

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

308 (6.11.1916) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 70 Mark, an den
Postgebühren abgeholt
jährlich 75 Pfennig.
Auswärts durch die
Post frei ins Haus
vierteljährlich 2.70 Mk.
Jahresnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition:
Kaiserstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen
die einseitige Kolonelle
oder deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernschreibkassen:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 308.

Montag, den 6. November 1916

Erstes Blatt.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Gustav Reppert; für Baden, Posaunen, Gandel, Sport und Vermischtes: J. B. Hermann Weid; für Inserate: Paul Rühmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregelstraße 65/66, Tel.-Amt Umland 2902. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfälschungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Mühsendung erfolgt, wenn Worte beigefügt sind.

Die Proklamation des Königreichs Polen.

Die Lösung der Polenfrage.

Dieser Weltkrieg, der in jeder Beziehung an Umfang, Intensität, Unerwartlichkeit, wie an moralischer und zeitlicher Fernwirkung alle anderen Völkerkriege der Geschichte und sogar alle Vorkriegsereignisse übertrifft, hat auch die Lösung von europäischen Problemen übernommen, die durch mehr als ein Jahrhundert die Geister von Staatsmännern und Politikern als völlig unlösbar weiter gaben. So ist es mit dem Balkanproblem, das Europa so lange beschäftigt hat und nun hoffentlich durch Blut und Tränen für die Zukunft fruchtbar geklärt wird. Und so ist es mit der polnischen Frage, deren Lösung jetzt auf der sicheren Basis von deren unserer Verbündeten großen militärischen Erfolgen von den Regierungen der Zentralmächte versucht worden ist.

Die Proklamation einer polnischen Staatlichkeit ist die höchste und wichtigste Aufgabe, die Deutschland sich jetzt stellt. Sie ist die Voraussetzung für die Lösung der polnischen Frage, die sich seit längerer Zeit für die europäischen Völker als ein ungelöstes Problem darstellt. Die Lösung dieser Frage ist nicht nur ein Problem der polnischen Nation, sondern ein Problem der gesamten europäischen Völker. Die Lösung dieser Frage ist die Voraussetzung für die Lösung der europäischen Frage.

Die polnische Frage hat doch durch das Erbitterte, was sie dem russischen Volk für uns ein anderes Gesicht erhalten, als sie noch zur Zeit der Bismarck'schen Politik hatte, dessen genialer Staatskunst es gelang, die freundschaftlichen Beziehungen zu Russland nicht aus dynastischen Rücksichten, sondern im Interesse des Reiches — über die Interessen der polnischen Nation hinaus — zu erhalten. So konnte Bismarck, der selbst schon ein autonomes Polen als eine Utopie und einen Widerspruch zwischen den Tatsachen und den Gedanken betrachtete, sich doch noch mit der Ausbesserung der polnischen Verhältnisse beschäftigen, was wir heute nicht mehr können.

Wir aber heute können das nach den Erfahrungen dieses Krieges nicht mehr. Kongresspolen ist nicht nur ein Nachbargebiet von unseren Provinzen, sondern ein Teil von uns. Die Lösung dieser Frage ist die Voraussetzung für die Lösung der europäischen Frage. Die Lösung dieser Frage ist die Voraussetzung für die Lösung der europäischen Frage.

Unbedingt hinzukommen muß freilich, daß die wirtschaftlichen Erfahrungen in dem neuen Zustand recht bald eine allgemeine Ueberzeugung schaffen, wonach alle Interessen Polens in materieller und politischer Beziehung nicht nach Osten, sondern nach Westen gehen. Man darf dabei wohl dankbar ausgesprechen, daß die Verwaltung des deutschen Generalgouverneurs in Warschau, v. Beseler, diese Entwicklung erfolgreich auch schon während der Kriegszeit mit ihren unvermeidlichen Härten vorbereitet. Es ist selbstverständlich, daß dieser Kenner der Verhältnisse bei der Entscheidung unserer Regierung wesentlich mitgewirkt hat. Wie das ebenso selbstverständlich auch unsere Oberste Heeresleitung, also Hindenburg und Ludendorff, getan haben.

Diese Männer haben wohl bei ihrer langen persönlichen Anwesenheit in den okkupierten Gebieten des Ostens erkennen können, daß eine gewisse über große nervöse Spannung nach den erschütternden und harten Erlebnissen der langen Kriegszeit, verbunden mit dem lebhaften polnischen Temperament, schon Sorgen und Zweifel an den Absichten der Zentralmächte aufkommen ließen. Hatte man also sich einmal bei uns grundsätzlich für die einzig mögliche Lösung der polnischen Frage entschieden, welche die polnischen Aspirationen erfüllt und unseren Interessen dient, so war es freilich dringend erwünscht, darüber auch so rasch wie möglich Klarheit zu schaffen. Man darf aber in dieser Konsequenz wohl auch wieder die Einwirkung der Hindenburg'schen Art erkennen. Daß während des Krieges die Verwaltung Polens bleiben muß, wie sie ist, wird man in Polen selbst einsehen. Es steht zu erwarten, daß nun die polnischen Männer für die Verteidigung ihrer neuen Freiheit sich freiwillig neben die deutschen Regimenter stellen werden.

Uns aber kann die Sorge vor künftigen Schwierigkeiten, vor Mißverständnissen doch wohl auch durch die stolze Zuversicht verringert werden, daß ein freies und selbständiges Polen eine sehr viel stärkere Anziehungskraft auf unsere Nachbarn ausüben wird, als es bisher der Fall war. Dieser und unserm aufrichtigen Vorsatz, keinerlei Germanisationsabsichten in dem neuen Polen zu verfolgen, sondern es zur freiwilligen Einmischung der Interessengemeinschaft mit Mitteleuropa zu bringen, müssen wir das Gelingen des großen historischen Versuches von uns aus überlassen, der Russland auf breiter Front weit nach Osten zurückdrängt, uns eine neue militärische Sicherheit gibt und 12 Millionen freier Polen in den politischen und wirtschaftlichen Interessenzonen der Mittelmächte aufnimmt. Also ein Ziel, das einiges Risiko ertragen kann.

Der Verlauf der Proklamation.

Freudige Kundgebungen in Warschau.
Warschau, 5. Nov. Im Schloß hatten sich von 11 Uhr ab die Wäite zu der auf Mittag festgesetzten Feierlichkeit einzufinden begonnen. Mehr als 3000 Studenten waren zusammen mit den in Warschau auf Urlaub befindlichen Angehörigen der polnischen Legion anwesend. Im Kolonnenaal hielten sich inzwischen die Generalität und die höheren Stäbe aufgestellt, ferner die Mitglieder der Zivilverwaltung. Dem Platte des Generalgouverneurs gegenüber hatte der Erzbischof von Warschau eine Auffstellung genommen, zu seiner Rechten den Stadtkommandanten, zu seiner Linken den stellvertretenden Kommandanten der Polnischen Legion und den Vertreter der polnischen Generalität. Unter den weiteren zahlreichen Ehren Gästen befanden sich auch drei noch lebende große Professoren der 1869 aufgehobenen Hauptschule, sowie eine Anzahl von Veteranen der Revolution von 1863.

Punkt 12 Uhr erschien der Generalgouverneur, um die bereits gemeldete Proklamation zu verlesen, die dann von Oberstleutnant Graf Hutten-Czapalski polnisch wiederholt wurde. Nachdem Stadtverordnetenvorsteher Universitätsrektor v. Brudzynski in einer längeren Rede den Dank Polens ausgesprochen hatte, der begeisterte Kundgebungen hervorrief, hielt Exz. v. Beseler die weiter unten mitgeteilte Ansprache, worauf die Gouvernementskapelle die seit der russischen Herrschaft streng verbundene altpolnische Nationalhymne „Gott, der so Polen erhalten hat“ spielte. Gleichzeitig wurden auf dem Schloßhof und an allen Ecken des Schlosses die polnischen Fahnen gehißt. Die am Schloß hochgehenden Fahnen verflüchteten weithin der harrenden Bevölkerung den denkwürdigen Augenblick der Erfüllung der alten nationalen Wünsche. Exz. v. Beseler wurde auf der Rückfahrt nach Schloß Belvedere überall mit begeisterten, dankerfüllten Kundgebungen begrüßt.

Am Nachmittag fand eine feierliche Sitzung der Stadtvorgänger, abends eine von der Stadt Warschau veranstaltete Galaoper. Bis zum späten Abend dauerten die freudigen Demonstrationen auf der ganzen Strecke vom Königsschloß durch die Krakauer Vorstadt bis zur Wohnung des Generalgouverneurs

v. Beseler im Schloß Belvedere. Vor dem Rathaus saßen Tausende entblößten Hauptes mit Wachslichtern in der Hand die Nationalhymne, die als altes Kirchenlied auf den fremden Zuhörer eine große Wirkung ausübte. Überall verammelten sich Gruppen und ließen sich die Proklamation und die Gnadenerlasse aus den Zeitungen vorlesen.

Die Ansprache des Generalgouverneurs von Beseler.

Warschau, 5. Nov. Die Ansprache des Generalgouverneurs v. Beseler nach Verlesung der Proklamation im Kolonnen-Saal des Warschauer Schlosses lautete:

Mitten im Toben des Weltkrieges führt der hochherzige Entschluß der verbündeten Monarchen den langgehegten Wunsch nach einem selbständigen polnischen Staat der Verwirklichung entgegen. Der trübe Zweifel, was soll aus uns werden, findet seinen Raum mehr in den polnischen Herzen; ein neues großes Ziel ist ihnen gesteckt. Es gilt den Aufbau ihres künftigen Staates. Noch blutet das Land aus tausend Wunden, noch verlangt täglich auch von ihm der Kampf gegen seinen einstigen Unterdrücker neue Opfer. Überall aber teilt neues Leben, überall regt sich das Streben nach tätiger Teilnahme an Völkerringkämpfe und an der Arbeit zur Heilung der vom Kriege geschlagenen Wunden. So treten Sie denn vertrauensvoll an unsere Seite, sowie auch wir Ihnen unter Vertrauen entgegenbringen, um den Kampf zu einem glücklichen Ende zu führen und in gemeinsamer Arbeit einen festen Grund zu legen für das polnische Königreich, in dessen Geburtsstunde wir stehen. Wie es sich als ein starkes Glied in den Bund der Staaten Europas einfügen, die durch die gleichen geistigen, politischen und wirtschaftlichen Interessen miteinander verbunden und aufeinander angewiesen sind. Das Wort der erhabenen verbündeten Monarchen verbürgt Ihnen für Ihre Zukunft. Der polnische Staat erhebt und bald wird, so hoffen wir, ein polnisches Heer, das sich aus freiem Willen um seine Fahnen schart, als Symbol staatlicher Selbständigkeit zu seinem Schutz bereithalten. Einer glücklichen Zukunft des Königreichs Polen gilt mein Wunsch!

Empfang der Pressevertreter bei v. Beseler.

Warschau, 5. Nov. Generalgouverneur von Beseler empfing heute vormittag auf Schloß Belvedere die Vertreter der deutschen und polnischen Presse, sowie die zurzeit in Warschau anwesenden Mitglieder der neutralen Presse. Er wies in einer längeren eindringlichen Ansprache auf die geschichtliche Bedeutung des Tages hin. Das bevorstehende Ereignis habe sich aus den gegebenen Verhältnissen heraus mit einer gewissen Naturnotwendigkeit entwickelt. Die Hauptfrage sei, die Europa in ein ganz anderes Verhältnis zu den uns von Osten bedrohenden Mächten zu setzen. Der ganze Welt solle ein Beispiel dafür geboten werden, daß nicht nur die kleinen Nationen unterdrückt und daß wir auch gemißt sind, beim Frieden die Welt auf einen guten und festen Boden zu stellen.

Die Litauer.

Berlin, 5. Nov. Die „Kölnener Zeitung“ schreibt zu dem Manifest über die Errichtung eines Königreichs Polen: Das Manifest enthält die Entscheidung über die Zukunft der bisher unter russischer Herrschaft gewesenen national-polnischen Landesteile. Die Frage der Zukunft der litauischen Bevölkerung wird durch das Manifest nicht berührt. Dagegen wird erst später entschieden. Die Tatsache aber, daß die Verwaltung Litauens unter der deutschen Okkupation besonders geregelt wurde, gibt schon einen klaren Hinweis, daß Deutschland gewillt ist, die Eigenart der litauischen Bevölkerung zu erhalten und zu fördern. Die freie Entwicklung und gerechte Behandlung aller Nationalitäten ist unser Streben. Wenn die litauische Bevölkerung sich diese nicht nur in der Theorie aufstellen, sondern in der Praxis der deutschen Okkupationsverwaltung sorgsam befolgen Grundzüge vor Augen hält, wird sie die Entscheidung, die nunmehr für die Errichtung eines autonomen polnischen Staates aus den national-polnischen Landesteilen erfolgt ist, ohne Sorge für ihre eigene glückliche Entwicklung zur Kenntnis nehmen.

Galizien.

Wien, 4. Nov. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht nachstehendes allerhöchstes Handschreiben:
Lieber Dr. von Koerber! Im Sinne der von mir mit dem Deutschen Kaiser getroffenen Vereinbarungen wird aus den von unseren tapferen Heeren der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebieten ein selbständiger Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung gebildet. Bei diesem Anlaß gedenke ich bewegten Herzens

vieler Beweise der Hingebung und Treue, die ich im Laufe meiner Regierung seitens des Landes Galizien erfahren habe, sowie der großen und schweren Opfer, die dieses Land im gegenwärtigen Kriege, dem heftigen feindlichen Anprall ausge-setzt, im Interesse einer siegreichen Verteidigung der östlichen Reichsgrenzen zu bringen hatte, die ihm einen dauernden Anspruch auf meine warmste väterliche Fürsorge sichern. Es ist daher mein Wille, in dem Augenblick, in welchem der neue Staat zur Entfaltung gelangt, auch dem Lande Galizien das Recht zu verleihen, seine Landesangelegenheiten bis zu dem vollen Maße dessen, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Geboten im Einklang steht, selbständig zu ordnen und damit der Bevölkerung Galiziens eine Gewähr ihrer nationalen und wirtschaftlichen Entfaltung zu bieten. Indem ich Ihnen diese meine Absicht kund tue, beauftrage ich Sie, zu ihrer gleichmäßigen Verwirklichung geeignete Vorschläge auszuarbeiten und mir vorzulegen.

Kraak, 6. Nov. Aus Anlaß der Proklamation des Königreichs Polen und des allerhöchsten Handschreibens über Galizien hat die Stadt feierlichen Flaggenschmuck in den städtischen und den nationalen Farben angelegt.

Warschau, 5. Nov. (Wien. Korrespondenz.) Heute mittag um 11 Uhr erfolgte im Festsaal des Militärgeneralgouvernements die feierliche Proklamation der Errichtung des Königreichs Polen.

Ukrainische Proteste.

Berlin, 6. Nov. Parlamentarische Vertreter der ukrainischen Nation berieten gestern, wie dem „B. Z.“ aus Wien berichtet wird, den ganzen Tag und beschlossen einstimmig eine Resolution, in der sie sich entschieden gegen jede Aenderung der staatsrechtlichen Verhältnisse Oesterreichs im Sinne der Erweiterung der Autonomie Galiziens und Schaffung einer Sonderstellung für dieses Land verwarren. Die Resolution erklärt eine solche Aenderung für staatsgefährlich für das ukrainische Volk und auch für äußerst nachteilig für Oesterreich.

Preßestimmen.

B. Berlin, 6. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: In den letzten Wochen reiste nach manchem Börgern der Entschluß, den Polen in feierlicher Form die Garantien dafür zu geben, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn den selbständigen polnischen Staat schaffen werden. Schon vor langer Zeit hatten die Besprechungen mit Oesterreich-Ungarn, ohne dessen Zustimmung der Plan natürlich nicht verwirklicht werden konnte, begonnen. Sie kamen bei dem letzten Besuch des Reichskanzlers in Wien und bei den Besuchen des Barons Kurian in Berlin und im Großen Hauptquartier allmählich vorwärts. Die einzelnen Bezirke Kongresspolens stehen unter österreichisch-ungarischer Militärverwaltung. Die Wünsche des Wiener Polenklubs und anderer politischer Kreise sind bekannt. Das bundesfreundliche Entgegenkommen der österreichisch-ungarischen Regierung und die Ueberzeugung, daß die Verwirklichung der österreichisch-polnischen Angliederungspläne eine Stärkung der Doppelmonarchie bedeuten würden, erleichterten die Einigung.

Gleichzeitig entschloß man sich in Wien zu einem weiteren für die ganze künftige Entwicklung bedeutsamen Schritt: Zur Verleihung der vollen Autonomie an Galizien. Schon seit dem Jahre 1873 befaß Galizien eine ausgebreitete Autonomie als die übrigen Kronländer. In der Thronrede vom 24. April 1873 wurde die Ernennung eines besonderen Ministers für Galizien angekündigt. Galizien konnte die nationalen und sprachlichen Probleme innerhalb seines Gebietes ohne Zustimmung des Reichsrats lösen. Nunmehr wird es zu den im Reichsrat vertretenen Ländern in ein ähnliches Verhältnis gelangen, wie Kroatien zu Ungarn, das heißt, es wird also, was nicht Reichsinteresse ist, unabhängig auf dem gesetzlichen Wege erledigen. Eine Folge dieser Umwandlung wird sein, daß die galizischen Abgeordneten aus dem Reichsrat auscheiden.

Friedrich Raumann schreibt zu der polnischen Frage u. a.: Es versteht sich von selbst, daß in dieser Proklamation noch beträchtliche Dunkelheiten sind, insbesondere wird nicht klar, wer bis zum Kriegsende der eigentliche Träger der Staatsgewalt ist, wer also die zu schaffende polnische Armee beruft und innerhalb des mitteleuropäischen Oberbefehls steht. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verwendet den Ausdruck, daß die Mittelmächte den Polen den allmählichen Ausbau einer eigenen Wehrmacht gestatten. Man wird demnach annehmen dürfen, daß bald eine Stelle geschaffen wird, die als Inhaberin der neuen polnischen Militärgewalt anzusehen ist. Diese Stelle wird dann der Archalkanzler einer schrittweise wachsenden Verwaltung werden. Wir erleben also das seltene Schauspiel einer Staatsentstehung unter dem Schutze einer militärischen Okkupation. Dabei wird beiderseits viel guter Wille vorausgesetzt, sehr viel. Wenn er nicht vorhanden ist, so wird die Sache schief gehen; aber wir hoffen, daß er da sein wird.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Die Wiener Presse.

Wien, 5. Nov. Die gesamte Presse feiert Polens Aufrichtung zu einem freien, selbständigen Staat als politisch bedeutendstes Ereignis während des Krieges...

Die ungarischen Blätter.

Budapest, 6. Nov. Die Blätter geben ihrer hohen Genugtuung über die Wiederherstellung des polnischen Königreichs Ausdruck. — Der „Pester Lloyd“ schreibt: Die Grundmauern des polnischen Staates sind aufgerichtet...

Die englische Schändung der amerikanischen Flagge.

Die englischen Seemörder haben sich wieder ein echt englisches Verbrechen zuschulden kommen lassen, das uns seit „Baralong“ und „Ring Stephan“ allerdings nicht mehr überrascht, wenn uns auch jeder neue Fall immer wieder unfassbar und fast ungläublich dünnt...

wie die friedlichen englischen Handelsdampfer eingeschätzt werden müssen. Die Aufforderung der englischen Admiralität, zum Schutz gegen deutsche Angriffe neutrale Flaggen zu benutzen, hat bereits mehrfach Früchte gezeitigt...

Die Neutralen haben ja allerdings bisher wenig dazu getan, um den englischen Handelschiffen dieses Handwerk zu legen. Nachdem aber jetzt unter dem Schutze der amerikanischen Flagge, die bisher rein und fleckenlos war, von den befreundeten Engländern ein schweres Verbrechen gegen Kriegrecht und Völkerrecht begangen worden ist...

Die Amerika-Fahrt von „U 53“.

Trotz häufigen schlechten Wetters war Sichtung und Begeisterung der Offiziere und Mannschaften von Anfang bis zu Ende vorzüglich. Es wurden z. B. allabendlich von den in dem engen Kommandoturm verammelten Leuten der Freiwache mehrstimmig vaterländische Lieder gesungen...

Die amerikanischen Marinebehörden in Newport benahmen sich nach jeder Richtung lebenswürdig. Unverkennbar aber war, daß der Chef der Marinestation sichtlich erleichtert war, als er von dem Kommandanten des U-Bootes hörte, daß dieser keine Auffüllung seiner Betriebs- und Lebensmittel bedürftig sei...

hatts außerordentlich stark, besonders von amerikanischen Marineoffizieren, die zum großen Teil mit ihren Damen kamen, besucht. Alle zeigten eine sehr herzliche Teilnahme für das Boot und seine Besatzung...

Seine Kreuzertätigkeit nahm „U 53“ nach dem Verlassen von Newport auf. Das erste Schiff, welches dem U-Boot in den Weg kam, war der amerikanische Dampfer „Kana“...

Der englische Dampfer „Strathdene“ bestand die Besatzung fast ausschließlich aus Farbigen, Chinesen und Negern. Der versenkte norwegische Dampfer „Christiana“ hatte 7500 Tonnen Leinwand für London an Bord...

Die Ohnmacht der französischen Marine.

Die kühnen Vorstöße unserer Torpedoboote in den Kanal haben in Frankreich fast noch größere Bestürzung hervorgerufen, als in England. Die französischen Blätter befürchten, daß der Verkehr im Kanal bei öfterer Wiederholung dieser kühnen Handtoreiche in Verwirrung geraten könnte...

Republikaner und Demokraten.

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten steht vor der Tür, und das politische Leben, der Wahltrubel und die Parteiorganisationen nehmen zusehends gesteigerte Interesse der Amerikaner entgegen. Man kann sich in Europa von dem Wahlkampf jenseits des Großen Teiches kaum eine richtige Vorstellung machen...

wens zu rühren. Ueber Verfassungsfragen gibt es in Amerika so gut wie gar keinen Streit. Und die großen Gegensätze des realen Lebens, wie Freihandel oder Schutzoll, Duldung oder Bekämpfung der Trunks...

Der Gegensatz zwischen „Republikanern“ und „Demokraten“ ist aus den Kämpfen um die Sklavenerfreierung hervorgegangen. Freilich waren die Punkte nie so idealistisch, daß sie etwa lediglich für die Freiheit der verachteten „Nigger“ Gut und Leben einsetzten hätten...

abtrünnigen Süden niederwarfen. Die Folgen dieser Jahre sind auch heute noch nicht überwunden; der Süden kann es den Republikanern nie vergeßen, daß ihre Partei ihn einst mit der Waffe in der Hand eroberte...

Auch als die Sklavenerfrage endgültig erledigt war, blieben die Republikaner die Vertreter des nördlichen Bürgertums. Förderung des Geschlechtslebens durch die Goldwährung, hohe Schatzgelder zugunsten der heimischen Industrie, energischer Imperialismus zur Erwerbung neuer Absatzgebiete...

dazu geführt, daß die Deeresleitung auch die Männer der Küstenbevölkerung in das Meer eingestellt hat. Die Folge davon ist ein ausgebrochener Mangel...

Vor einigen Tagen hat eine Konferenz der französischen Flottenkommandanten, auf der dem französischen Flottenkommandanten die Deeresleitung verschuldete Mangel nicht nur den privaten Handel und die Lebensmittelversorgung schädlichen, sondern daß er auch einen schmerzlichen Schaden für die Landesverteidigung bilde...

Bern, 6. Nov. Wie der „Temps“ meldet, hat die Senatskommission unter dem Vorhitz von Meneau vorgestern eine zweite Sitzung abgehalten...

Siegreiche Kämpfe zwischen Karajowla und Jlofa-Lipa.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters. Armeoberkommando, Südbosnien, 3. Nov. Nach den sehr schweren russischen Angriffen am 15. bis 17. Oktober, Angriffe, die der russischen Armee 25000 Mann Verluste gekostet hatten...

Am 30. Oktober wurden die Angriffsbefehle der Gewinnung einer guten Frontlinie mit Erfolg ausgeführt. Am Nachmittag ging die Infanterie über die Neveboditsch durch den aufgewickelten Nebel gegen die beherrschenden Höhen...

Gleichzeitig waren am Nordflügel der Karajowla-Bosnien türkische Truppen zum Sturm angetreten. Die Bergkette südlich von Miesavac, die sogenannte „Blinddar“, den die Russen seit dem 6. Oktober besetzt hatten...

päische Krieg nur eine indirekte Rolle spielt. Die Amerikaner verdienen am Kriege Ansehen, und sie hoffen weitere Annehmungen aus dieser mit wiederkehrenden Weltkonjunktur zu ziehen...

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater. Vom Bureau wird uns geschrieben: Am Mittwoch, den 8. November werden die Darsteller des Hoftheaters die Bergkette südlich von Miesavac, die sogenannte „Blinddar“, den die Russen seit dem 6. Oktober besetzt hatten...

Gegen die neuen Stellungen westlich von Krasnole (zwischen Blota Lipa und Krasnole) setzen die Russen mit großem Massenaufgebot neue Gegenstücke an. Schon am Vormittag des 2. November sind die russische Artillerie an das Hintergelände und die Artillerie neu planmäßig zu belegen. Dann setzte sie starkes Feuer auf die Stellungen und steigerte die Beschussung gegen Mittag zum Trommelfeuer. Um vier Uhr folgte der erste Infanterieangriff, der glatt abgewiesen wurde. Darauf setzten etwas nördlich in diesen Massen vorgetriebene Angriffe ein, die sich fünf Mal wiederholten. Nachmittags folgte ein leichter u. ein heftiger, wuchtig vorwärtsgetragener Angriff am Spätnachmittag bei beginnender Dunkelheit. Alle sieben Angriffe brachen sich an den deutschen Sperrfeuer, oder in Feuer, trotzdem Nebel das Heranarbeiten der Russen begünstigte, freilich auch der russischen Artillerie die Sicht in unsere Stellungen entzog. Die Truppen blieben in unerschütterlicher Ruhe den zweifellos sehr energischen russischen Angriff blutig zusammenbrechen lassen; denn die russischen Verluste sind entsetzlich dem großen Einsatz wiederum sehr hoch. Es ist bezeichnend, daß trotzdem die deutschen Hindernisse nirgends erreicht wurden!

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Uebergehend auf die Front nördlich der A n r e erreichte die Artillerietätigkeit nördlich der Front eine große Heftigkeit. Feindliche Teilangriffe bei B u r e, nördlich von C o r r e z e l t e, bei G u e n d e c o u r t und nordwestlich von S a i l l y wurden abgefochten.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Auf die in der letzten Zeit häufigere Beschussung nördlicher Front der Beschießung nicht geräumiger Höhen unserer Champagnefront von R e i m s, antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Höhe.

Deßlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Eine wohl vorbereitete kleinere Unternehmung brachte uns fast ohne eigene Verluste in den Besitz des Dorfes M o s h e i k i südlich von G o d u s i t s k i. Der Feind ließ über 80 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand.

Die Lage ist im übrigen unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die Russen im T o e l g e s - A b s t i m m t britische Vorteile. An der Südfront sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der A l t i a n z und B o d z a - P a s s - L a k e noch im Gange. Die Höhe M o s k a i s t von uns zurückgenommen. Durch Erstürmung des G a b u c e t u B a i l u i wurden die bisherigen Stellungen vorwärts des P r e d e a l - P a s s e s verewolligt. Die ganz besonders stark ausgebauten und mit Erdbeton verteidigte G a b u c e t u - S t e l l u n g ist damit in unserer Hand. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingeleiteten 14 Offizieren (darunter ein Regimentskommandant) und 647 Mann im ganzen 1747 Russen gefangen genommen, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet. Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterieregiments Nr. 181. — Bei der Erstürmung des G e l e t s e l e s nördlich von C a m p o l u n g wurden allein zwischen dem A r g e s u l u s und T a r g u l u i - T a l 1000 Rumänen beerdigt. — In der südlichen Front nördlich des R o t e n - T u r m - P a s s e s und im nördlichen G e l e t s e l e s gegen die S u r d u l - P a s s t r a ß e gegen hier vorgegangene rumänische Abteilungen machten wir über 150 Gefangene.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

K o n s t a n z a und M a n g a l i a wurden von uns besetzt. In Konstantia ist Schaden an-

gerichtet. Durch die Küstenartillerie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben. Mazedonische Front.

Keine Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Deßlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Eine Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore hat am 3. November auf der Donauinsel Dinu und auf dem gegenüberliegenden rumänischen Ufer Abteilungen aus Land geschickt. Diese vertrieben den Feind und nahmen ihm zwei Geschütze und vier Munitionswagen ab. Rumänische Verstärkungen wurden in die Nacht geschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Erzherzog Carl.

Westlich der S u r d u l - P a s s t r a ß e setzten die Rumänen ihre Angriffe ohne Erfolg fort. Südwestlich vom B e r e s - T o r o n z (R o t e n T u r m) Paß gewannen wir Gelände. Südwestlich von P r e d e a l nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in erbitterten Kämpfen die stark verfestigte und ab verteidigte G a b u c e t u - S t e l l u n g und in scharfem Nachdrängen noch eine zweite feindliche Linie. Der Gegner ließ 14 Offiziere (unter ihnen einen Regimentskommandanten) und 647 Mann in unserer Hand, womit die Gesamtbeute aus den Kämpfen südlich von P r e d e a l auf 1747 Gefangene, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre stieg.

Im Grenzraum östlich von B r a s s o (Kronstadt) setzte der Feind erneut zum Angriff an. In der Gegend von T o e l g e s wurde unsere Front an zwei Stellen um etwa 2 Kilometer zurückgedrückt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf dem K a r i e richteten die Italiener gestern ihre Hauptangriffe gegen unsere Stellungen im südlichen Teil der Hochfläche. Diesmal war der Raum um J a m i a n o der Brennpunkt des Kampfes. Unsere dortigen Stellungen wurden von früh an unter heftigstem Feuer gehalten, das jedesmal vor dem Vorgehen der Infanterie an Stärke zunahm. Alle A n g r i f f e, ganz besonders aber der letzte, der noch um 8 Uhr nachmittags versucht wurde, brachen unter den schwersten Feindverlusten vor unseren Linien zusammen. An den anderen Teilen der Schlachtfeldfront dauert der Artilleriekampf mit ungleichmächtiger Kraft fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In unserem Bereich nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von H o e f e r, Feldmarschalleutnant. (W.B.)

Bern, 5. Nov. Nach einer Meldung der „Tribuna“ aus Venedig wurden beim letzten Fliegerangriff auf T r i e s t der französische Flieger Rouyer und sein Beobachter Costerens abgefochten.

S a a g, 5. Nov. „Baderland“ meldet aus Rom vom 2. November: Nach einer Bureaufeldmeldung ist S a c h a r o f f, der Oberbefehlshaber der Armee in Galizien, am 1. November in B u k a r e s t angekommen, um den Oberbefehl der Armee in der Dobruddschja zu übernehmen.

Radostawoff über die Sonderfriedens-Gerüchte.

B u d a p e s t, 5. Nov. Ministerpräsident Radostawoff hat dem S o f i e t e r K o r r e s p o n d e n t e n des „A z E s t“ eine Unterredung gewährt. Auf die Frage nach den Gerüchten über einen Sonderfrieden sagte Radostawoff: Ich kenne diese Gerüchte gar keinen G l a u b e n. Unzweifelhaft stammen sie daher, daß die Ententepresse Rußland mit Vorwürfen wegen Rumänien überhäufte, worauf Rußland dann ihre Schuld an dem Zusammenbruche Rumänien zuschob und indem Rußland sagte, Rumänien habe nicht für das gemeinsame Interesse der Entente, sondern für seine eigenmächtigen Ziele die Waffen ergriffen. Auf diese gegen-

seitigen Beschuldigungen ist unstrittig das Gerücht von einem Sonderfrieden zurückzuführen. Rußland ist in die Notmäßigkeit Englands geraten, und es ist jetzt nicht imstande, selbständig zu handeln. Aus diesem Grunde wird von einem Frieden voraussichtlich nur dann die Rede sein, wenn infolge der militärischen Lage Rußland gezwungen sein wird, Frieden zu schließen. Alle kompetenten Faktoren sind darüber einig, daß das Jahr 1917 die Entscheidung bringen wird. Wenn unsere Feinde hoffen, daß wir ihnen gestatten werden, während des Winters ihre Vorbereitungen zu treffen, so sind sie in einer großen Täuschung befangen. Der Kampf wird fortgesetzt, um die Entscheidung zu beschleunigen. Ich will mich nicht in Prophezeiungen einlassen, von welchen Folgen die Bedrohung Mesopotamiens und der Ukraine begleitet sein werden, aber ich wiederhole, Rußland wird nur infolge einer trotz schlechten militärischen Lage zum Frieden gezwungen werden können, nicht aber durch die Erkenntnis, daß Rußland von Konstantinopel jetzt weiter entfernt ist, als es irgend jemals war.

Neue Verwicklungen in Griechenland.

Der Kampf um Ekaterrini. (Eigener Drahtbericht.)

S. L u g a n o, 6. Nov. „Secolo“ meldet aus Athen: Die Gesandten der Ententemächte haben der Forderung zugestimmt, daß die Revolutionäre Ekaterrini räumen müssen. Sarrail wird eine bezügliche Entscheidung treffen. Die königliche Regierung ist entschlossen, Ekaterrini unter allen Umständen wieder zu besetzen. Französische Kriegsschiffe sollen, wie der „Corriere della Sera“ meldet, bereits in Ekaterrini eingetroffen sein. Königlich griechische Truppen sind zu Fuß, zu Pferd und in Automobilen von Larissa aufgebrochen. Ihre Vortruppen stehen bereits den Revolutionären gegenüber und warten auf Befehle. Alle seien sich bewußt, daß die gegenwärtige Krise eine der schwersten sei, welche Athen betroffen haben.

A m s t e r d a m, 6. Nov. Neuter meldet aus Athen: Die Truppen der Alliierten haben Ekaterrini besetzt, um ein Blutvergießen zwischen den Anhängern von Venizelos und den Regierungstruppen zu verhindern. (Die Besetzung war natürlich der Zweck der Uebung!) (Red.)

S. S a a g, 6. Nov. „Oberver“ berichtet aus Athen, die reguläre griechische Armee stehe vor Ekaterrini im K a m p f mit den Venizelisten.

L o n d o n, 4. Nov. Die „Morning Post“ erfährt aus Athen: Die Regierung sagt darüber, daß Venizelos den zwischen dem König und den Ententegesandten vereinbarten modus vivendi gestört habe. Sie erklärt, daß die Gesandten dem König versichert hätten, daß Venizelos keinen Versuch machen würde, Befehle auszugeben oder über den S a i m o n - F l u s z zu gehen, wenn die Regierung ihre Truppen aus Thessalien zurückzöge. Der Korrespondent der „Morning Post“ erklärt, diese Behauptung der griechischen Regierung für unrichtig. Es sei, wie er von absolut vertrauenswürdiger Seite erfahre, von den Gesandten keine bestimmte Grenze zwischen dem Gebiet der beiden Regierungen gezogen worden. Der englische Gesandte habe gestern lange Zeit mit dem König über diese Frage beraten, aber es werde dieses Stillstehen über den Verlauf der Unterredung bewahrt. — In demokratischen Kreisen werde als Grund für die Besetzung von Ekaterrini die Torpedierung griechischer Schiffe mit Freiwilligen an Bord angesehen, wodurch ihr Transport zu Lande über Ekaterrini notwendig geworden sei. Die Regierung in Athen habe zwei Kompagnien Infanterie und drei Batterien Gebirgsartillerie von Larissa nach Ekaterrini geschickt. In politischen Kreisen herrscht Unruhe, da man Verwicklungen befürchtet. (W.B.)

B e n, 4. Nov. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, man dürfe annehmen, daß die Gefahr einer Verwicklung wegen der Besetzung von Ekaterrini durch venizelische Truppen beseitigt sei, wenn auch die Lage noch gespannt und die Erregung groß sei. Personen aus der Umgebung des Königs hätten erklärt, daß dieser äußerst empört sei; er halte sich nach dem revolutionären Druck der Alliierten bedroht, für von allen Verpflichtungen, die er gegen die Entente eingegangen sei, entbunden. Er werde daher die Truppen aus Thessalien nicht zurückziehen, sondern habe bereits Befehl gegeben, nach Ekaterrini Verstärkungen zu entsenden und es um jeden Preis zurückzuerobern. In späteren Abendstunden hatten gestern die Gesandten Frankreichs und Englands eine lange Unterredung mit dem König gehabt, wobei dieser die Absicht bekräftigt habe, mit Gewalt gegen die Revolutionäre vorzugehen und die Truppenverwicklungen nach dem Ratonsale so lange aufzuschieben, bis die Revolutionäre Ekaterrini wieder ausgeliefert hätten und die Entente Garantien gegeben habe, daß die Revolutionäre nur gegen die Bulgaren in Dimessebonien kämpfen würden. (W.B.)

A t h e n, 4. Nov. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Admiral G o u r n e t verlange die Einwilligung der griechischen Regierung dafür, daß ihre leichten Flottenkräfte unter französischer Flagge und mit französischer Besatzung zum Schutze gegen deutsche Unterseeboote verwendet würden. Das Kabinett hielt heute früh unter dem Vorsitz des Königs eine Beratung ab und beschloß, die Forderung des Admirals als unannehmbar abzulehnen, da eine Einwilligung gleichbedeutend mit der Aufgabe der Neutralität sein würde.

L o n d o n, 4. Nov. Die „Times“ melden aus Athen: Venizelos erklärte, er sei mit der tatsächlichen Unterstützung der Entente zufrieden. Die Ausschließung der formellen Anerkennung der Regierung sei ihm gleichgültig.

Der Seerrieg.

„U 20“ verloren.

B e r l i n, 5. Nov. (Amtlich.) Am 4. November, abends, ist das Unterseeboot „U 20“ im Nordsee nördlich von B o r b e r g an der westfälischen Küste festgekommen. Alle Abschleppungsversuche der sofort zur Hilfe gerufenen Torpedoboote blieben erfolglos. „U 20“ wurde daher am 5. November, mittags, gesprengt, nachdem die Besatzung von unseren Torpedobooten geborgen war.

Ein Seegefecht im Eismeer.

K r i s t i a n i a, 4. Nov. „Aftenposten“ meldet aus Narde über ein Seegefecht zwischen einem Tauchboot und einem russischen Konvoi. Ein Augenzeuge erzählt:

Der Abstand zwischen dem deutschen Tauchboot und dem russischen Torpedojäger betrug, als dieser das Feuer eröffnete höchstens 400 Meter. Das Tauchboot lag ruhig in Ueberwasserstellung, während die ersten drei Schüsse im Wasser um das Tauchboot einschlugen, und es tauchte erst allmählich unter, als der Torpedojäger weitere sechs Schüsse abgab. Die vollständige Gleichgültigkeit des Tauchbootes gegenüber der gefährlichen Umgebung rief allgemeines Erstaunen nach. Man glaubt, dieser neueste Tauchboottyp sei bedeutend stärker als die älteren Boote gebaut.

Kampf zwischen einem U-Boot und einem französischen Dampfer.

B e r n, 6. Nov. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Toulon wurde der französische Dampfer „Doulkala“ von einem Unterseeboot angegriffen. Der Dampfer habe den Kampf aufgenommen und sei nach einer Beschussung von 40 Minuten entkommen. (W.B.)

Franzosen und Engländer beschließen holländische Kriegsschiffe.

S a a g, 5. Nov. Die Wochenschrift „Toekomst“ meldet, daß das holländische Unterseeboot „U 1“ und das Begleitschiff „Witte Be“ auf der Reise nach Indien, obwohl beide feindbar waren, an der französischen Westküste von einem französischen Patrouillenfahrzeug und bei Gibraltar von englischen Schiffen ohne vorherige Unterredung beschossen wurden. Die Granaten fielen in geringer Entfernung von dem Schiff ins Wasser. Nach einiger Zeit sah man offenbar den Feind ein und hörte mit dem Feuer auf. Die betreffenden französischen und englischen Kommandanten haben es aber nicht für nötig gehalten, sich wegen dieses Vorkommnisses zu entschuldigen oder sich davon zu überzeugen, ob die Schiffe durch das Feuer beschädigt worden sind.

„Nieuwische Rotterdamse Courant“ bemerkt dazu: Dieser Vorfall ist tatsächlich sehr peinlich. Die Abfahrt der beiden Fahrzeuge ist in der Amtszeitung bekanntgemacht worden. Auch in der niederländischen Presse sind Berichte darüber erschienen. Alle Seefahrten konnten also von der Reise vollständig verhindert sein. Trotzdem wurde, obwohl die Schiffe die niederländische Flagge deutlich zeigten, darauf losgeschossen, und es wurde der Feind, der zuerst an der französischen Küste begangen wurde, bei Gibraltar wiederholt. Unsere Regierung hat die französische und englische Regierung um Aufklärung eruchtet. Es ist erlaucht, daß keine der beiden Regierungen Wert darauf gelegt hat, dieser Anfrage unserer Regierung zuvorzukommen. (W.B.)

Verrent.

L o n d o n, 5. Nov. Lloyds melden: Die norwegischen Dampfer „T h o r“ und „J v a n h o e“ sind verrent worden. (W.B.)

L o n d o n, 5. Nov. Der britische Dampfer „Brierley Hill“ (1168 Tonnen) aus Hull ist verrent worden. (W.B.)

L o n d o n, 5. Nov. Das Neuterische Bureau meldet: Der Dampfer „S p e r o“ wurde verrent, die Besatzung wurde gerettet. (W.B.)

S t a v a n g e r, 5. Nov. Der Bergener Dampfer „S a t u r n“, von Liverpool nach Harvik unterwegs, wurde 30 Seemeilen nördlich der Schetlandsinseln von einem deutschen Tauchboot verrent. (W.B.)

B e r n, 6. Nov. Nach einer Meldung des „Temps“ aus London ist der englische Dampfer „M a r q u i s B a c q u e h e m“ (4306 Tonnen) verrent worden. (W.B.)

B e r n, 5. Nov. Laut „Temps“ sind in Toulon 75 Mann, 8 Frauen und 2 Kinder von einem im Mittelmeer verrenten englischen Schiff, dessen Name nicht genannt wird, gelandet worden. (W.B.)

D r o n t h e i m, 5. Nov. Die Zeitung „Midaros“ meldet: „U 56“ landete morgens am Larvik und am Tannastoff 16 Mann von dem Dampfer „J r m h o e“ aus Drontheim, der vor zwei Tagen 40 Seemeilen östlich von Bergen verrent worden war. Das Schiff befand sich auf der Fahrt nach England mit Drettern. (W.B.)

S t o c k h o l m, 5. Nov. (Meldung des schwedischen Telegraphenbüros.) Ein schwedisches Torpedoboot landete die Besatzungen des Motorschiffes „F r a n s“ und des Dampfers „M u n h i l d“, die im baltischen Meerbusen durch ein deutsches Tauchboot verrent wurden. „F r a n s“ wurde gestern unweit Raumo verrent. Das U-Boot brachte unmittelbar darauf „M u n h i l d“ auf, die mit einer Prellenbesatzung in der Richtung auf Vibau fortgeführt wurde. Abends ankerte sie. Heute morgen setzte sie die Fahrt fort. Etwa um 9 Uhr wurde sie in die U f t gesprengt und sank wahrscheinlich durch ein Tauchboot-Torpedo. Die Besatzung, ein Offizier und zwei Mann, werden in Stockholm interniert.

K o p e n h a g e n, 5. Nov. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm, daß der Dampfer „M u n h i l d“ infolge Zusammenstoßes mit einer Mine gesunken ist.

Schiffszusammenstoß.

L o n d o n, 4. Nov. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Der irische Postdampfer „C o n n e n t r a“ ist in der letzten Nacht, kurz nachdem er Greenore verlassen hatte, mit dem Dampfer „R e t r i e v e r“ zusammengestoßen. Beide sind gesunken. Nur eine Person wurde von den beiden Schiffen gerettet. Man schätzt, daß 300 Menschen umgekommen sind.

L o n d o n, 4. Nov. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Es stellt sich jetzt heraus, daß 51 Passagiere und 31 Mann von der Besatzung an Bord des Dampfers „C o n n e m a r a“ waren. Der Kohlendampfer „R e t r i e v e r“ hatte eine Besatzung von 18 Mann. Bis jetzt weiß man nur von einem Geretteten.

L o n d o n, 4. Nov. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Achtundvierzig der mit dem irischen Postdampfer „C o n n e m a r a“ Verunglückten wurden im Laufe des Tages als Leichen angepöblt, darunter der Kapitän. Die Verbliebenen der Toten werden nicht festzustellen.

berliche Werk, das sich gar nicht hoch genug bewerten wird, trotzdem wieder nicht die Gunft des großen Publikums erringen, weil es zu fein ist und vom Zuschauer zu viel geistige Mitarbeit erfordert. Mir persönlich ist die alte Form, wo die Oper nach dem nach dem Hofmannsthal bearbeiteten walterschen Lustspiel „Der Bürger als Edelmann“ gespielt wird, darum lieber, weil die gesamte Musikstücke, die Strauß in dieses Lustspiel eingestreut hat, mich stets am meisten entzückt haben. In dem neuen Vorpiel, das jetzt der mit seinen wirkungsvollen und vor allem berechtigten Darstellungen versehenen Ariadne-Oper vorausgeschickt ist, hat Hugo v. Hofmannsthal sicherlich eine sehr geschickte und vor allem amüsante Entzückung des Unbefangenen geliefert, daß in der Oper die alte Opera seria mit einer Siegereifemüde zusammengeführt wird. In genialen Entwürfen des Musikers Strauß ist dieses in der Oper im Vorspiel gehalten Vorpiel gegeben. Es trägt zudem ein melodisch sehr reizvolles Duett zwischen Zerbinetta und dem ihren Bedingungen nicht widersprechenden jungen Komponisten und einen schwärmerischen Gymnasiallehrer auf die Musik, zwei Stücke, wie sie eben nur ein Richard Strauß schreiben kann. Bei unserer Ausgezeichneten, von Leo Blech geleiteten Aufführung bedingt man den Feind, nach dem nur 15 Minuten dauernden Vorpiel eine längere Erregungspause einzulegen, die aus der Stimmung des Feindes weicht. Dieses Vorpiel fand nicht gerade großen Beifall, so daß, als dieser nach der Oper spielte, der anwesende Konfession sich nicht gerade begeistert, sich mit den Darstellern zu zeigen. Von den Feinden hier nur Frau S a f a r e n - W a a g (Zerbinetta), Frau S a n j a (Zerbinetta), Fräulein S t o t t e d e P a d i l l a (junger Komponist, also über eine Hofenrolle) und Herr K i r c h e n e r (Gymnasiallehrer) erwähnt.

Stuttgarter Musiktribe. Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Im zweiten Konzert der Hoffmannsthaler S a n s P f i t z n e r als Gastdirigent auf und brachte zwei neue Lieder für Bariton und Orchester zur Aufführung. Das eine davon, der „Trompeten“ (Kopff) hatte als Uraufführung mit Recht starken Erfolg. Pfeiffer begnügt sich hier nicht mit Trompetensignalen als einem rein äußerlichen Effektmittel, er baut auf diesen rhythmischen sein Stück auf und gibt ihm im letzten Vers eine großartige Pracht. Dieser Gesang, sowie die Orchesterlieder, die das Werk einmal zwei „Orchesterlieder“, die das Werk gegen die diese Gattung verstimmen machen; von S c h e i d l e g e n, hatten sie eine Wirkung, die den Komponisten diesmal vor die Kampe rief. Die echt zeitgemäßen Lieder sind bezeichnenderweise dem Großadmiral Tirpitz gewidmet.

Im selben Konzert spielte Felix D e r b e r das Violinkonzert von S c h i l l i n g s, um dessen zweiten Satz es willen es zu bedauern ist, daß nur wenig Geiger sich daran machen.

Am Abend darauf sang Selma L i n d b e r g mit dem Komponisten am Klavier 14 Lieder von Pfeiffer, die uns in ihrer Schönheit, Kraft, Tiefe, Phantasie innerlich bewegten. Pfeiffer steht unzweifelhaft als Liederkomponist heute obenan; wollen wir vergleichen, so denken wir an Hugo Wolf, den Pfeiffer aber in mancher Beziehung übertrifft. Lindbergs Intelligenz und seine Gesangskunst werden diesen sehr hohen Anforderungen an Stil, Vortrag, Musikalischem gerecht. Komponist und Sänger sollten sich zu einer „Tournee“ vereinigen. D e w. K i j n.

Stuttgarter Musiktribe. Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Im zweiten Konzert der Hoffmannsthaler S a n s P f i t z n e r als Gastdirigent auf und brachte zwei neue Lieder für Bariton und Orchester zur Aufführung. Das eine davon, der „Trompeten“ (Kopff) hatte als Uraufführung mit Recht starken Erfolg. Pfeiffer begnügt sich hier nicht mit Trompetensignalen als einem rein äußerlichen Effektmittel, er baut auf diesen rhythmischen sein Stück auf und gibt ihm im letzten Vers eine großartige Pracht. Dieser Gesang, sowie die Orchesterlieder, die das Werk einmal zwei „Orchesterlieder“, die das Werk gegen die diese Gattung verstimmen machen; von S c h e i d l e g e n, hatten sie eine Wirkung, die den Komponisten diesmal vor die Kampe rief. Die echt zeitgemäßen Lieder sind bezeichnenderweise dem Großadmiral Tirpitz gewidmet.

Im selben Konzert spielte Felix D e r b e r das Violinkonzert von S c h i l l i n g s, um dessen zweiten Satz es willen es zu bedauern ist, daß nur wenig Geiger sich daran machen.

Am Abend darauf sang Selma L i n d b e r g mit dem Komponisten am Klavier 14 Lieder von Pfeiffer, die uns in ihrer Schönheit, Kraft, Tiefe, Phantasie innerlich bewegten. Pfeiffer steht unzweifelhaft als Liederkomponist heute obenan; wollen wir vergleichen, so denken wir an Hugo Wolf, den Pfeiffer aber in mancher Beziehung übertrifft. Lindbergs Intelligenz und seine Gesangskunst werden diesen sehr hohen Anforderungen an Stil, Vortrag, Musikalischem gerecht. Komponist und Sänger sollten sich zu einer „Tournee“ vereinigen. D e w. K i j n.

Der Seerrieg.

„U 20“ verloren.

B e r l i n, 5. Nov. (Amtlich.) Am 4. November, abends, ist das Unterseeboot „U 20“ im Nordsee nördlich von B o r b e r g an der westfälischen Küste festgekommen. Alle Abschleppungsversuche der sofort zur Hilfe gerufenen Torpedoboote blieben erfolglos. „U 20“ wurde daher am 5. November, mittags, gesprengt, nachdem die Besatzung von unseren Torpedobooten geborgen war.

B e r l i n, 5. Nov. (Amtlich.) Am 4. November, abends, ist das Unterseeboot „U 20“ im Nordsee nördlich von B o r b e r g an der westfälischen Küste festgekommen. Alle Abschleppungsversuche der sofort zur Hilfe gerufenen Torpedoboote blieben erfolglos. „U 20“ wurde daher am 5. November, mittags, gesprengt, nachdem die Besatzung von unseren Torpedobooten geborgen war.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die wirtschaftliche Bedeutung Polens.

(Von unfrem Berliner Handelsmitarbeiter.) Das blutgebundene, schicksalsreiche Polen geht einem neuen Schicksal entgegen, ein neuer Abschnitt seiner Geschichte und damit auch seines Wirtschaftslebens beginnt. Ungezählte Fragen und Probleme steigen auf, die jetzt noch unlösbar erscheinen. Will man die Antwort wenigstens auf einige dieser Fragen finden, so muß man sich mit der wirtschaftlichen Zusammensetzung Polens in der letzten Phase seiner Entwicklung beschäftigen.

Russisch-Polen hatte schon in den letzten Jahren vor dem Weltkriege schwer zu leiden gehabt. Die Balkankriege und die darauf folgende Zeit politischer Unruhe hatten dem Wirtschaftsleben des Landes schweren Schaden zugefügt, die Zahl der Konturte hatte bedrohliche Ziffern erreicht. Die Industrie litt schwer unter beständigen Lohnanstiegen. Während der russischen Revolution, die dem russisch-japanischen Kriege folgte, waren die Arbeiterlöhne in russisch-Polen stark gestiegen und als die Industrien während des wirtschaftlichen Niederganges zur Zeit der Balkankriege die Löhne herabzusetzen suchten, antworteten die Arbeiter mit Massenstreiks. Dazu kam, daß gerade in Polen auch vom Kleinergewerbe Kredit in außerordentlich starkem Maße in Anspruch genommen wird. Da konnte es nicht ausbleiben, daß die Kreditkrise der Jahre 1910 bis 1913 gerade in russisch-Polen außerordentlich schwere Folgen nach sich zog.

Die Industrie Polens zerfällt in drei Hauptgruppen: Lódz ist der Hauptsitz der Textilindustrie, Sosnowice der Mittelpunkt der Kohlen- und Eisenindustrie und Warschau der Hauptsitz der polnischen Maschinenfabrikation, Metallbearbeitung und der Lederindustrie. Die polnische Eisenindustrie beruht auf dem Reichtum des Landes an Eisenerzlagern. Dabei ist die Tatsache von Wichtigkeit, daß es sich hauptsächlich um die leicht abzubauenen Eisenerze handelt. Die russischen Geologen schätzen die polnischen Eisenerze auf 400-600 Millionen Tonnen. In den letzten Jahren vor dem Kriege wurden durchschnittlich pro Jahr 300 000 Tonnen Erz gefördert. Den Umfang der polnischen Eisenindustrie illustriert nachstehende Tabelle. Es wurden in Polen produziert:

Table with 3 columns: Product, 1913, 1912. Rows: Roheisen, Halbfabrikate, Fertigfabrikate.

Die deutsche Montanindustrie Oberschlesiens ist in recht weitgehendem Maße an der polnischen Eisenindustrie beteiligt, so besonders die Laurahütte an der Katschinerhütte bei Sosnowice, die Obereschleische Eisenindustrie Akt.-Ges. bei den Metallfabriken Hanke in Warschau. Das Hauptkohlengebiet Polens ist das Dombrowabergland, im Jahre 1913 betrug die gesamte Kohlenausbeute Polens 6 Millionen Tonnen. Auch die Zementindustrie ist recht bedeutend, die Erzeugung betrug im Jahre 1913 rund 2 Millionen Tonne. Für die Bedeutung der polnischen Textilindustrie spricht die Tatsache, daß sie nahezu die Hälfte aller Industriearbeiter des Landes beschäftigt. Sie stellt hauptsächlich Wollstoffe her, während die feineren Artikel aus Deutschland eingeführt werden. Die polnische Textilindustrie erzeugt fast ein Viertel der gesamten russischen Textilproduktion, die Großbetriebe überwiegen und in ihnen sind fast alle Produktionsstadien vereinigt. Der schnelle Aufschwung der polnischen Textilindustrie hatte Schichten seitens der Petersburger Regierung im Gefolge, weil dieser mehr die Entwicklung des Moskau-Industriegebietes am Herzen lag. Was den Auf-

schwung der polnischen Textilindustrie betrifft, so muß hervorgehoben werden, daß 90 Prozent der Erzeugnisse nach dem inneren Ausland gingen. Es läßt sich also nicht verhehlen, daß die polnische Textilindustrie nach dem Kriege große Schwierigkeiten haben dürfte. Aber andererseits ist nicht zu verkennen, daß Russland auf die Erzeugnisse der polnischen Industrie angewiesen ist. Das sich doch gezeigt, daß die Pläne der russischen Regierung, die polnische Industrie nach Sibirien und Sibirien zu übertragen, während des Krieges Schiffbruch erlitten haben, obwohl die neuerrichteten Fabriken mit großen Kriegsaufträgen rechnen konnten. Außerdem hat die russische Regierung, wie schon erwähnt wurde, die polnische Industrie gerade in den letzten Jahren recht rückwärtslos behandelt. So wurde zu Gunsten der Baumwollpflanzungen in Turkestan und zu Gunsten der sibirischen Wollschafzucht die ausländische Woll- und Baumwoll mit einem Zoll von 4 Rubeln pro Pud belegt. Polen mußte also seine Rohstoffe aus Russland beziehen, der Warschauer Nationalbanknoten Teufelsbaum hat ausgerechnet, daß pro Saldo russisch-Polen für 16 Millionen Rubel mehr aus Russland bezog, als es nach Russland lieferte. Die Bekleidung der russischen Zivilbevölkerung, die Erhaltung der russischen Armee, noch nicht geborenen Bodenfläche, der Wiederaufbau des zerstörten russischen Landes die Aussicht auf eine wirtschaftliche Wiedergeburt, die nicht nur dem Lande selbst, sondern auch Deutschland zum Segen gereichen wird.

Paris, 5. Nov. (Sonderkurie.) Franz. Rente 61,10, Anleihe 87,05, 4proz. Spanier 99, 5proz. Russen 89, 4proz. Russen 57, 4proz. 61, Banque de Paris 1081, Credit Foncier 1270, Union Parisienne 683, Metropolitan 420, Nord Espagne 418, Saragossa 415, Suezkanal 4490, Raff. Say 471, Sautin 121, Malakka Rubber 118, Batu 1400, Briansk 470, Manoff 353, Matheff 730, Loula

1580, Rio Tinto 1765, Cape Copper 114, Utah Copper 666, Tharvis 142, Randmines 102. (R.B.) Schiffsnachrichten der Holland-America-Linie. Mitgeteilt von Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe i. B. „Nieuw Amsterdam“ von Rotterdam nach New York, 31. Oktober, vorm. von Rotterdam abgegangen. „Noordam“ von Rotterdam nach New York, 27. Oktober, 9 Uhr nachm., Cape Race passiert. „Nydam“ von New York nach Rotterdam, 31. Oktober, 6.30 Uhr vorm., Lizard passiert. Nächste Abfahrten (Änderungen vorbehalten ohne vorherige Anzeige): 11. Nov., 1 Uhr vorm., „Nydam“ von Rotterdam. 25. Nov., 12.15 Uhr vorm., „Noordam“ von Rotterdam. 9. Dez., 12.15 Uhr vorm., „Nieuw Amsterdam“ von Rotterdam.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine bewährte Methode zur Desinfektion der Mund- und Nasenhöhle. In der rauhen Jahreszeit ist die Gefahr einer Erkältung und die Unnahmensfähigkeit für die Bakterien der sogenannten Erkältungskrankheiten am größten. Infektionskrankheiten, wie Diphtherie, Scharlach, Typhus und andere, werden bekanntlich durch hervorgerufen, daß die Keime mit der Atemluft durch die Nahrung oder Hände in die Mundhöhle gelangen. Als Schutz vor Infektionen bewähren sich die Formamin-Tabletten der Firma Bauer & Cie., Berlin. Sie machen beim Aufsaugen im Munde den Speichel zum Desinfektionsmittel, das in alle Röhren der Schleimhäute eindringt und die dortigen gefährlichen Keime vernichtet. Zur Vermeidung der Erkältungskrankheiten im Winter ist die Verwendung dieser Kapseln, die im Munde in Wasser auflöslich sind, einsetzt. Sie eignen sich besonders für die Desinfektion der Mund- und Nasenhöhle. Die in Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Wir verweisen auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt.

Palast-Theater Karlsruhe Herrenstraße 11. Hauptmann Boelcke. Dora Brandes Asta Nielsen. Paul u. sein Männe. Griechenland. Zur gef. Besuche ladet ergeben ein Fr. Schulten. Wochentagen Vorzugskarten Gültigkeit. Preise der Plätze: Volle Preise: Fremden-Loge M. 2.-, Balkon-Loge M. 1.50, Sperrsitz M. 1.-, Balkon 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Pl. 40 Pfg. Vorzugs-Preise: 2. Platz 25 Pfg., 1. Platz 40 Pfg., Balkon 60 Pfg., Sperrsitz 80 Pfg., Balkon-Loge 1 M., Fremden-Loge M. 1.50. Zur gef. Bedienung zum Ausschneiden. Vorzugskarte. Inhaber dieser Karte zahlt gegen V. zeigen derselben an obiger Theaterkasse folgende Eintrittspreise: 2. Platz 25 Pfg., 1. Platz 40 Pfg., Balkon 60 Pfg., Sperrsitz 80 Pfg., Balkonloge 1 M., Fremdenloge 1.50 M.



M. Schneider Erbprinzenstraße 31, Ludwigsplatz Inh. H. Kahl. Modernes Spezial-Haus für Damen- und Mädchen-Kleidung. Große Auswahl neuester Kostüme, Winter-Mäntel u. Jacken, Regen- u. Gummi-Mäntel, Kostümröcke, Blusen Morgenröcke und Jacken.

Museumssaal Mittwoch, den 8. Nov., abends 8 Uhr Robert Kothe Zur Laute: Die völlig neue 13. Folge Deutsche Lieder u. Balladen. Karten zu Mk. 3.-, 2.-, 1.- in der Hofmusikalien-Nachfolgerhandlung Hugo Kuntz Kurt Neufeld, Kaiserstraße 114, Telefon 1860. Kassenstunden von 9-1 u. 3-7 Uhr.

Diese Woche! unwiderruflich 10. Novemb. Ziehung der Badischen Kriegsinvaliden-, Witwen- u. Waisen-Geld-Lotterie 3323 Geldgewinne a. 1 Pflämme bis 37000 M. Mögl. höchstgewinn 15000 M. 3327 Geldgewinne 22000 M. Lose 1 M., 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 30 Pfg. empf. Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Straßburg i. E., Langstr. 107, Filiale Kohl a. Rh., Hauptstr. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15.

J. Kunz Flügel, Pianinos, Harmoniums, erster deutscher Firmen Karlsruhe Karl-Friedrichstr. 21. Tel. 2713.

Nachdem die Erneuerungsfrist abgelaufen, empfehle Kauflose Preuß.-Südd. Staatslotterie 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Teil 25.- 50.- 100.- 200.- zur Haupt- und Schlussklasse dauernd vom 7. November bis 2. Dez. mit 174 000 Treffern zusammen über 61 Millionen Mark, wobei auf nahezu 2 Lote 1 Gewinn kommt. Ferner habe noch vorrätig: Bad. Kriegsinvaliden- und Waisenlose sowie Eisenacher à 1.-, 11 St. 10.-, Lorenzer à 3.-. Ludwig Götz Großh. Bad. Lotterieverkäufer Karlsruhe Hebelstraße 11, beim Rathaus.

Kochbüchlein für die Benützung d. Kochkiste. 10 verbesserte Auflage, geh. 20 Pfg. - Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Bei Puppensorgen Rat und Hilfe in der besten und ersten Karlsruher Puppenklinik H. Bieler Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- und Hirschstraße. Reparatur-Werkstatt für Puppen jed. Art. Großer Laden für jede Art Puppen u. Puppen-Artikel. Schöne Charakterpuppen in verschiedener Ausführung (Neuheiten). Schöne Perücken in echten und Angorahaaren, Anfertigung v. ausgekämmteten Haaren, nach jed. Angabe. Schöne Puppen-Anzüge, Schuhe und Strümpfe, Hüte, Wäsche etc. Ersatzteile für jede Art Puppen. Unzerbrechliche Ersatzteile. Unzerbrechliche Puppen in großer Auswahl. Ältestes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze. Billige Preise - Reelle Bedienung. Verkauf im kleinen und im großen. Rabatmarken auf alle Artikel und alle Reparaturen.

Thürmer-Pianinos Außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianinos mit 1. oder 2. Klavier. Al. Leinige Vertretung: Ludwig Schweisgu Pianofortemacher Erbprinzenstraße 4.

Lebensbedürfnisverein.

Residenz-Theater Waldstraße. Nur bis einschl. Dienstag, d. 7. Nov.

Erstaufführung. Der Pfad der Sünde. Schauspiel in 4 Akten von Robert Reinert mit Maria Carmi Vollmöller.

Sondis Glück im Unglück. Bursche in 2 Akten, verfaßt und inszeniert von E. Sondermann und L. Czerny.

Aktuelle Berichte von den Kriegsschauplätzen. Einzige existierende kinematographische Aufnahme des am 29. Oktober tödlich verunglückten Heiden-Flegers.

Hauptmann Boelcke. Noch 2 Tage vor seinem Tode hat der kühne Kampfflieger sein 40. Flugzeug abgeschossen. Die Beisetzungs-Festlichkeiten in Dessau am 2. November sowie eine entzückende Aufnahme vom schönen Rhein, von Coblenz bis Radscheid.

Deutschland und Norwegen.

Die norwegische Antwort.

Stockholm, 5. Nov. „Stockholms Dagblad“ meldet aus Christiania von gestern: Heute Sonntag, ging die norwegische Antwortnote an Deutschland mit dem Berliner Gesandten v. Ditten nach Berlin ab.

Die Verluste der norwegischen Handelsflotte.

Christiania, 6. Nov. Die norwegische Handelsflotte verlor im Oktober 65 Schiffe mit 77 287 Tonnen. Neu gebaut und angesetzt wurden gleichzeitig 31 Schiffe mit 32 458 Tonnen. Der Nettoverlust des Monats macht also 34 Schiffe mit 44 841 Tonnen. Von den versenkten Schiffen wurden 57 mit 89 482 Tonnen zerstört.

Amerika.

Der Kampf um die Präsidentschaft.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 6. Nov. Ein Mitarbeiter der „Post“ hatte Gelegenheit, einen vorübergehend in Berlin weilenden angesehenen Amerikaner, der kürzlich in London gewesen ist, zu sprechen. Der Herr machte folgende merkwürdigen Mitteilungen: Was immer die englischen Blätter über die Präsidentschaftswahlen in Amerika schreiben, es ist eine schreckliche Täuschung, daß man in den amtlichen und politischen Kreisen Englands auf eine Niederlage Wilsons hofft. Man rechnet dort nicht, daß Wilson in diesem Falle seine Niederlage der feindseligen Haltung der Deutschamerikaner zuschreiben und aus Mache in den vier Monaten, die er noch im Amt verbleiben wird, eine offene feindselige Haltung gegen Deutschland zur Schau tragen wird. Ich kann Ihnen noch mehr sagen“, fuhr der Amerikaner fort. „Man läßt es bei dem bloßen Wunsch, daß Wilson geschlagen werde, in England nicht bewenden. In Amerika sind im englischen Auftrage eine große Anzahl von Menschen für den Wahlkampf in Amerika tätig. Die Anregung dazu hat der britische Botschafter in Washington gegeben.“

Die „Postische Zeitung“ betont dazu nachdrücklich, daß der Herr, von dem diese Mitteilungen stammten, eine durchaus ernste und gut unterrichtete Persönlichkeit sei.

England.

Die Munitionserzeugung.

London, 5. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Dr. Addison vom Munitionsministerium hielt in Woolwich eine Rede über die Munitionserzeugung, in der er u. a. sagte, daß noch mindestens 315 000 männliche und 100 000 weibliche Munitionserzeuger nötig seien, um ein großes Munitionserzeugungsprogramm durchzuführen. (W.B.)

London, 5. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Bei einer Explosion, die gestern in einer Munitionsfabrik sich ereignet hat, wurde eine Person getötet; vier wurden verletzt.

Berlin, 4. Nov. „Reit Journal“ meldet aus Melbourne: In elf Kohlenruben in den Provinzen von Mittelland haben die Bergleute die Arbeit eingestellt, da ihnen der Achtstundentag nicht bewilligt worden ist. (W.B.)

Aus Baden.

Badischer Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Oppenau, 5. Nov. Der Badische Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs hielt heute eine 11. ordentliche Hauptversammlung im hiesigen Bürgerhalle ab. Trotz der ersten Zeit hatte eine stattliche Anzahl von Vertretern der Mitglieder dazu beigetragen. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende des Verbandes, Stadtrat Dietz, die Versammlung. Der Vorsitzende der Regierung, Oberamtmann v. Dörmann, übertrug für das Ministerium des Innern, Regierungsrat v. Braun für das Ministerium der Finanzen und die Groß-Generaldirektion der Eisenbahnen die Grüße.

direktion, ferner den Bürgermeister Huber als Vertreter der Stadt Oppenau, und Bankdirektor Spinner als Vertreter des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Oppenau. Der Begrüßung schloß der Vorsitzende gleichzeitig den Dank an die Regierung für das stets bewiesene Vertrauen und die namhafte finanzielle Unterstützung an.

Der vom Verband vorgelegte Tätigkeitsbericht fand volle Zustimmung. Nach Bekanntgabe des Rechenschaftsberichts durch den Rechnungsführer, Stadtrat Dietz, wurde der Vorstand entlassen für das verfloßene Geschäftsjahr 1915/16 erteilt. Gleichzeitig wurde dem Rechnungsführer während der Kriegszeit die Leitung der Geschäftsstelle des Verbandes übertragen, hat, Dank und Anerkennung für seine Arbeit ausgesprochen.

Der Vorstand lag für 1916/17 wurde genehmigt. Die Hauptversammlung beschloß, den ermäßigten für das Jahr 1917 herausgegebenen Badischen Kalender auch für die künftigen Jahre zur Ausgabe vorzubehalten. Der von der Firma Poppen-Freiburg in Tiefdruck hergestellte Badische Kalender wurde von den Herren Bürgermeister v. Pellegrini, Triberg und Handelskammersekretär Schlang-Freiburg rezipiert.

Stadtrat Dietz dankte dem Vorsitzenden des Verbandes, Stadtrat Dietz, Karlsruhe für seine bisherige Tätigkeit. Er verführte darauf das Projekt der Durchführung der Bahn Oppenau-Griesbach-Freudenstadt, die dem Badischen Fremdenverkehr speziell des Reichstales von hervorragendem Wert sein wird. Sein an die anwesenden Vertreter der Regierung gerichteter Appell für die baldige Wiederaufnahme des zum Teil schon genehmigten Projektes fand lebhaften Zuspruch der Versammlung.

Karlsruhe, 6. Nov. Nach einer halbamtlichen Bekanntmachung wird der Bedarfsmilitärkaufbeschluss 360 München-Weg (Porzheim ab 11.26, Karlsruhe ab 12.06, Straßburg am 1.40), der gegenwärtig regelmäßig verkehrt, vom 10. November an von der Benützung durch Zivilpersonen ausgeschlossen.

(Durlach, 6. Nov. Ein 3 Jahre altes Kind lief in einem unbewachten Augenblick in einen elektrischen Straßenbahnwagen, wurde vom Wagen erfasst und sofort getötet. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

(1) Forzheim, 6. Nov. Ein Burde von 16 Jahren kaufte hier einen Kuchen im Werte von 30 Pf. und legte zur Zahlung einen zusammengefallenen Zweimarkstück hin. Als der Verkäufer den Schein öffnete, stellte er fest, daß die eine Hälfte fehlte. Der junge Mann entkam.

Wiesloch, 6. Nov. Am Freitagabend 7.30 Uhr fuhr der Personenzug der Nebenbahn infolge falscher Weichenstellung in einen fahrenden Güterzug hinein. Die Lokomotive und ein Personenzug wurden zerstört und vier Wagen des Güterzuges wurden beschädigt. Der Materialschaden beträgt 4000 Mark. Der Verkehr auf der Strecke Bruchsal-Heidelberg wurde einseitig aufrecht erhalten.

Mannheim, 6. Nov. Der hier wohnende Müller G o s t aus Neckargemünd trank zuviel von einer ihm ärztlich verordneten Arznei. Er verlor das Bewußtsein und starb.

Mannheim, 5. November. Eine Wanderausstellung des badischen Landesbauvereins, die im westlichen Anbau der Kunsthalle untergebracht ist, ist gestern vormittag eröffnet worden. Wie auf vielen anderen Gebieten hat der Krieg auch auf dem des Wohnungswezens eine Reihe von neuen und schwereren Aufgaben gestellt, zu deren Lösung die Ausstellung einen Beitrag liefern will. In einer Anzahl technischer Darstellungen wird der Zusammenhang der Wohnungsfrage mit dem jetzt so viel erörterten Bevölkerungsproblem dargestellt und auf die Wohnungsnot der kriegsbedingten Familien hingewiesen. Die zweite Abteilung behandelt die Leistungen der gemeinnützigen Bauvereinigungen. Eine große plastische Darstellung zeigt, wie die gemeinnützigen Bauvereinigungen innerhalb von manchen Jahren aus kleinen Anfängen zu großer sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung gelangt sind. Das größte Interesse dürften die zahlreichen Modelle, Photos und Zeichnungen beanspruchen, die ein anschauliches Bild der von gemeinnützigen Bauvereinigungen während der letzten Jahre errichteten Bauten und Siedelungen

geben. Im Hinblick auf die Aufgaben des Siedelungswezens nach dem Kriege sind besonders die Bauvereinigungen berücksichtigt, die Kleinhäuser mit Gärten errichtet oder geplant haben. Die Ausstellung bringt besonders Material aus den Gartenstädten Mannheim, Karlsruhe und Freiburg und aus den Genossenschaftssiedlungen in Weil, Offenbach, Leopoldshöhe bei Basel, Mosbach, Gerbach, Mühlheim, Schopfheim, Triberg, St. Georgen, Billingen, Singen u. a. Freiburg gibt einen Überblick über die großen Wohnungsanlagen, die von der Stadt in eigener Regie ausgeführt sind. Singen zeigt Entwürfe der von der Stadt geplanten Kriegerheimstätten. Billingen die Kleinwohnungsanlage, deren Ausführung in eigener Regie nach Umler Vorbild bereits vor dem Kriege geplant war. Neberlingen, Meerbach und Lodenburg stellen kleine und mittlere der neu zu errichtenden Gebiete aus. In einer letzten Abteilung werden Vorschläge für die Bautätigkeit nach dem Kriege gemacht. Von der Baubehörde des badischen Verbandes gemeinsinniger Bauvereinigungen werden Modelle städtischer und ländlicher Kleinhäuser gezeigt. Die Modelle dieser Kleinhäuser sind im Maßstab 1:20 gehalten und zeigen sehr geschickt auch das sorgfältig eingerichtete Innere. Alle die Modelle sind von den Kriegsinvaliden in Ettlingen mit großem Geschick und gutem Geschmack gearbeitet worden. Die Ausstellung, die bis zum 3. Dezember geöffnet ist, zeigt ein erfreuliches Bild von ernstem Streben und guten Erfolgen auf dem Gebiet des Kleinwohnungswezens in Baden.

Reinheim, 5. Nov. Heute vormittag erfolgte durch die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden die Beschichtigung der in der Frauenarbeitsschule neu eingerichteten städtischen Kriegsküche. Die mit gewaltigen Vorräten ausgestattete Maschinenkitchen, die elektrischen Betrieb hat, steht unter Leitung von Fräulein Andrea-Reinheim und Fräulein Wast-Mosbach. Die Kriegsküche ist für die Speisung von 700 bis 800 Personen berechnet, die sich für 40 Pf. die Portion das Essen abholen. Außerdem ist ein Speisesaal für 62 Personen eingerichtet. Die Einrichtung der Küche mit Nebenräumen kostete 4000 bis 5000 Mark. Zur unentgeltlichen Abgabe einer täglichen Morgensuppe an bedürftige Schulkinder sind insgesamt 5000 Mark gestiftet. Morgen Montag eröffnet die Kriegsküche ihren Betrieb.

Densbach, 6. Nov. Durch Feuer wurden hier die Wohn- und Detonationsgebäude der F. S a n t o Witze und des Fabrikarbeiters W i r t vollständig zerstört. Spielende Kinder sollen den Brand verursacht haben.

Freiburg, 6. Nov. Auf dem Exerzierplatz ist ein Flugzeug abgestürzt. Beide Insassen sind tot. (Gen.)

Billingen, 6. Nov. Beim Rangieren wollte der Rangierer Paul Maier von hier nach einem Zuge sehen und kam mit dem Kopf zu weit nach vorn. Von einem einschlagenden Zug wurde er am Kopfe so schwer getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt und getötet wurde.

Konstanz, 6. Nov. Der Großherzog hat dem Kommerzienrat Gustav P y m, der in letzter Zeit durch größere Wohltätigkeitsleistungen bekannt geworden ist, das Ritterkreuz des Ordens Berthold I. verliehen.

Aus dem Stadtkreise.

Neide Eiden des Großherzogs. Der Großherzog und die Großherzogin haben aus zur Verfügung gestellten Mitteln dem Verein Heimatkund 15000 M. und dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz ebenfalls 15000 M. überwiesen lassen.

Unter Künstlerabend im städt. Konzerthaus. Der zweite Versuch, die Muse der Kleinkunst im städt. Konzerthaus heimisch zu machen, darf als noch mehr gelungen bezeichnet werden, als der erste. Stärker als das erste Mal hatte sich das Publikum eingestellt, das die durchweg hochwertigen Darbietungen mit lebhaftem, dankendem Beifall aufnahm. Alle Künstler wetteiferten in dem Bestreben, durch Einlegen allen Könnens die Befriedigung durch der verwöhnten Besucher zu erreichen. In Robert vom Scheid, dem Solodivertissement der Franzfurter Oper, konnte man einen hervorragenden Sänger kennen, der den Prolog aus „Bianzo“ dramatisch wirkungsvoll gesungen und mit ergreifendem Ausdruck in den letzten Stellen sang. Auch in Lieberm besserer Charakter mußte der Vortragende das künstlerische Gepräge mit Glück festhalten. Marga Belling, wie Margarete Belling-Schäfer vom Hoftheater in Darmstadt, interessierte mit ihrer wundervoll zarten Stimme die

Zuhörer sofort. Namentlich da, wo Innigkeit und Herzlichkeit, Weichheit und Schmelz dominieren, war sie den Zuhörern eine treffliche Interpretin. Sie bewährte sich dann noch in Duetten, die sie im Verein mit Margarete Belling wiedergab. Margarete Belling-Schäfer verfügt über eine ausdrucksreiche und koloraturfähige Stimme, der eine feine Kultur anzureihen ist. Beide Künstlerinnen vereinigten sich am Schluß des Abends zu dem harmlos-fröhlichen Singpiel „Offenbachs „Frischen und Pieschen“, das sie überaus reizvoll darstellten. Ammut, Schallhaftigkeit und Routine leisteten sie in den Stücken, dem melodienreichen Stückchen zu einem schönen Erfolg zu verhelfen. Das Debut der gesprocheneren Vorträge bestritten Mar Grunberg vom Hoftheater in Mannheim und Olga Buchs vom Neuen Theater in Frankfurt. Es haben ihnen ein reicher Schatz an sprachlicher Fertigkeit, ferner Mimik und gute Beobachtungsgabe zur Seite, so daß sie den einzelnen Schöpfungsmomenten moderner Natur zu empfindender Wirkung verhelfen konnten. Eine Karlsruherin, Annie Steg behauptete mit Sicherheit ihren Platz in den Reihen der auswärtigen, zumteil schon in guter Position sich befindenden und guten Rufes erfreuenden Kräfte. Ihre Stimme trägt sehr gut, ist auch in der Höhe ausdrucksvoll und biegsam und von hervorragender Koloraturfreudigkeit. Man darf dem weiteren Auftreten der Sängerin hoffnungsvoll entgegensehen. Auch diesmal hatte Hans Keller, der Leiter dieser Veranstaltungen, für einen sehr geschmackvollen Untergrund gesorgt, auf dem sich die vorübergehenden Darbietungen wohlwollend präsentierten. Kommissar Albert Wülfel von Frankfurt begleitete wiederum sorgfältig und sachverständig am Flügel. Den harten Beifall löhnten die Mitwirkenden durch bereitwillig darzustellende Zugaben. — dt.

Deutscher Dichtersabend Reinhold Kisthmann. Zu dem Vortragsabend am 8. November, abends 8 1/2 Uhr, im Museumskaale zum Vortrag bringen wird, seien besonders hervorgehoben ein Streitlied zwischen Leben und Tod, die Monarchie von Hermann Böns: „Am Gaidberg geht ein leises Singen“, ferner 3 niederdeutsche Lieder aus dem jetzigen Kriege und endlich eine Anzahl sehr humorvoller neuer Volkslieder. Karten sind zu haben in der Hofmusealbibliothek Hugo Kunk Nachfolger, Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114.

Valentinertheater. Serenstraße. Im neuen Programm stehen vor allem die Bilder von dem fliegenden Holländer, der 40 Gegner im Luftkampf zur Strecke brachte. Welcher Werthschätzung sich der süße Held erfreute, geht aus der Beteiligung an seinem Begräbnis hervor. Eine tiefere tragische Tragödie „Der Brandes“ gibt Alva Nielsen Gelegenheit, ihr großes tragische Talent in bestem Maße zu zeigen. Die Inszenierung der Films ist hervorragend.

Unfall. Am Samstag nachmittag brachte ein 10jähriger Knabe im Stadteil Müppurr eine Infanteriepatrone durch Aufwerfen eines Pflastersteines zur Explosion. Einem in der Nähe befindlichen anderen Knaben drang ein Splitter der Patronenhülse in den rechten Oberarm und verletzte ihn erheblich.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fuhrwerk erfolgte am Samstag abend 11.20 Uhr in der Karlsrufer, zwischen Südens- und Reichstraße. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Ein Zimmerbrand entzündete auf noch unaufgeklärte Weise heute früh 6.30 Uhr in einem Hause der Leopoldstraße. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand. Der entstandene Schaden beträgt etwa 100 M.

Gestohlen wurden: ein Kautschuk von hier und ein Tagelöhner aus Zug wegen Diebstahls, sowie ein Tagelöhner aus Spirkelbach wegen Heberelei.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 4. Nov. Ein Nahrungsmitteleiswinder stand in der Person des Reifenden Fridor Wolff als Kamillental (Pofen) vor der Strafkammer. Seine Tätigkeit bestand darin, daß er in einer ganzen Reihe Orte der Umgebung an Leute Käse verkaufte und erhebliche Summen (bis 300 Mark) einsteckte, ohne auch nur ein Pfund Käse zu besitzen. Der freche Schwindler wurde zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe verurteilt.

Offene Stellen. Gesucht Buchhalterin. Gesucht Verkäuferin zur Aushilfe für Dezember. Wohlschlegel Kaiserstr. 173. Gesucht Fräulein.

Befucht. Köchinnen. Mädchen für einfache bürgerl. Küche. Städt. Arbeitsamt, Zähringerstraße 100. Mädchen-Gesuch. Büglerinnen. Lehrmädchen gegen sofortige Bezahlung. Dampfwaschanstalt Schorpp, Kaiser-Allee 37. Lehrmädchen.

Milksarbeiterinnen. Straßenfegerinnen. Städt. Arbeitsamt, Zähringerstraße 100. Laufmädchen. Schlosser u. Dreher. Alb. v. Tarnogradt, Eisen, Herzhofstraße 14. Fuhrknecht.

Jüngerer Hausburche gesucht. Fuhrknecht. Lehrling-Gesuch. Stellen-Gesuche. Tüchtige Verkäuferin. Damen Schneiderin. Schlosserarbeiten.

Verloren u. gefunden. Verloren ein Geldbeutel mit über 100 M. Inhalt am Samstag mittag zw. Wilhelm- u. Baumeisterstr. b. einem Hausburchen der es erheben muß. Verkäufe. Piano. Nähmaschinen. Nähmaschine. Gaslampen.

Gut erhalten. Kinderliegwagen. Kaufgesuche. Browning. Hohe Preise. Hohe Preise. Herren- u. Frauenkleider. Weintraub.

Schreibmaschine. Ich zahle. 3. Brief. Schöne Schlaf-, Wohn- und Speise-Zimmer. H. Karrer. Eltern, die ihre Kinder geistig frisch u. körperlich gesund erhalten wollen.

Wohlschlegel Kaiserstr. 173. Fräulein. Dampfwaschanstalt Schorpp, Kaiser-Allee 37. Lehrmädchen.

Büglerinnen. Lehrmädchen gegen sofortige Bezahlung. Dampfwaschanstalt Schorpp, Kaiser-Allee 37. Lehrmädchen.

Milksarbeiterinnen. Straßenfegerinnen. Städt. Arbeitsamt, Zähringerstraße 100. Laufmädchen. Schlosser u. Dreher. Alb. v. Tarnogradt, Eisen, Herzhofstraße 14. Fuhrknecht.

Jüngerer Hausburche gesucht. Fuhrknecht. Lehrling-Gesuch. Stellen-Gesuche. Tüchtige Verkäuferin. Damen Schneiderin. Schlosserarbeiten.

Verloren u. gefunden. Verloren ein Geldbeutel mit über 100 M. Inhalt am Samstag mittag zw. Wilhelm- u. Baumeisterstr. b. einem Hausburchen der es erheben muß. Verkäufe. Piano. Nähmaschinen. Nähmaschine. Gaslampen.

Gut erhalten. Kinderliegwagen. Kaufgesuche. Browning. Hohe Preise. Hohe Preise. Herren- u. Frauenkleider. Weintraub.

Schreibmaschine. Ich zahle. 3. Brief. Schöne Schlaf-, Wohn- und Speise-Zimmer. H. Karrer. Eltern, die ihre Kinder geistig frisch u. körperlich gesund erhalten wollen.

Mühlburger Brauerei

vormals Freiherrl. von Seldenecksche Brauerei.
Die Herren Aktionäre werden hiermit zur diesjährigen
ordentlichen Generalversammlung
auf Freitag, den 1. Dezember 1916, vormittags 11 Uhr, im Büro der Mühlburger
Brauerei vormals Freiherrl. von Seldenecksche Brauerei in Karlsruhe-Mühlburg, Gards-
straße Nr. 37 a, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1915/16.
2. Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns
und Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrats.
Die Herren Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung teilnehmen wollen,
haben sich über ihren Aktienbesitz bis spätestens am dritten Tage vor der Generalversamm-
lung entweder bei der
Gesellschaftskasse in Karlsruhe-Mühlburg, oder einem der Banke
Mitteldeutsche Kreditbank, Filiale Karlsruhe
Rheinische Kreditbank, Filiale Karlsruhe
auszuweisen.
Karlsruhe, den 4. November 1916.

Der Aufsichtsrat der Mühlburger Brauerei vorm. Freiherrl. v. Seldenecksche Brauerei.
Der Vorsitzende: Wilhelm Freiherr von Seldeneck.

Bekanntmachung.

In den Geschäften für sonstige Lebensmittel werden
auf folgende Lebensmittelmarken gültig vom 6. bis 19. Novem-
ber in den nächsten Tagen abgegeben:

1. auf die allgemeine Lebensmittelmarke A: 1/2 Pfd. Zucker,
der als Einmachzucker oder zur Hausbrotbereitung Ver-
wendung finden soll, das Pfund zu 40 Pfg. (über die Ein-
lösung der laufenden Zuckermarken wird besondere Bekannt-
machung ergehen);

2. auf die allgemeine Lebensmittelmarke B: 125 Gramm
Grünkern, gemahlen zu 52 Pfg. und ungemahlen zu 50 Pfg.
das Pfund;

3. auf die allgemeine Lebensmittelmarke C: 150 Gramm
Süßveigerle, das Pfund zu 30 Pfg.

Die Geschäftsinhaber werden neuerdings auf die ihnen
auferlegte Verpflichtung hingewiesen, wonach sie ihre Kund-
schaft, soweit dies zur Vermehrung von Annehmlichkeiten oder
Einsparungen beim Einkauf erforderlich ist, auf verschiedene
Stunden und Tage nach Anfangsbuchstaben einzuteilen
haben. Sie haben die eingeleiteten Lebensmittelmarken A, B
und C gebündelt und sortiert an die Geschäftsstelle des
Kommunalverbandes, Kleiner Postkassenaal, nach Vorchrift
einzuliefern.

Karlsruhe, den 4. November 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Bereinigte Freiwillige Feuerwehren Karlsruhe.

Korpsbefehl.

Mittwoch, den 8. November 1916, abends 7 1/2 Uhr:

Korps- und Schlußübung

an der Humboldtschule, Englerstraße.
Abmarsch der Kompanien an den Feuerhäusern
um 4 Uhr.
Karlsruhe, den 6. November 1916.

Das Ober-Kommando.

Deuser. Mühlst.

Bauplatz-Versteigerung.

Großh. Domänenamt ver-
steigert am Donnerstag, den
9. 11. 1916, nachmittags 2 Uhr,
in der Bahnhofsstraße 10, im
Müller in Müppur den Ge-
bauplatz südlich der Leber-
straße und westlich der Meiß-
straße. Nähere Auskunft Amalien-
straße 30.

Herrschaftliches Einfamilienhaus,

Diele, 10—12 Zimmer, vollst.
neuezeitl. eingerichtet, ist
Wendstraße 4
auf sofort od. spät zu verm.
od. zu verkaufen. Näb. bei
H. Lacroix, Luisenstr. 2, Tel.
1463 od. Büro Kornland.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 8. Nov. 1916,
mittags 12 Uhr, werde ich in
Daxlanden mit Zusammen-
kunft beim Karthause gegen
bare Zahlung im Vollstret-
tungswege öffentlich ver-
steigern:
„Einen eisernen Backofen“.
Vorausichtlich bestimmt.
Karlsruhe, 5. Nov. 1916.
Suber, Gerichtsvollzieher.

Im Gethaus

Kaiserstraße 158, zwei
Treppen, gegenüber
der Hauptpost, ist eine
herrschaftliche Woh-
nung von 7 großen
Zimmern mit Zubehö-
rer, geeignet für Arzt
oder Anwalt, zu ver-
mieten.

Rote Rosen.

Roman von J. Courth's-Mahler.

(43) (Nachdruck verboten.)

Graf Rainer machten aber die Worte seines Bruders
froh und glücklich. Sie nahmen ihm einen leisen Druck
von der Seele, der ihn seit dem Abend vorher ein wenig
gequält hatte, ohne daß er sich so recht darüber klar
geworden war. Er glaubte jetzt, es sei nicht gewesen
als der Reiz auf des Bruders Jugend. Und nun er
sich das vom Herzen gesprochen hatte, wurde er wieder
ruhig.

Und Henning?
Der nahm tapfer sein Herz in beide Hände und sagte
sich energisch, das, was gestern so plötzlich für Josta
in seinem Herzen aufgewacht war, müsse in ruhige, ver-
nünftige Bahnen gelenkt werden. Er wollte es lernen,
Josta ruhig zu begegnen, und redete sich ein, er sei gestern
nur so erregt gewesen, weil ihn Jostas Anblick so völlig
überraucht hatte. Beim Anblick ihrer Schönheit war
eben sein heißes Blut ein wenig rebellisch geworden.
Das mußte sich geben, er wollte es mit aller Energie.
Und er war heute, in dieser Stunde, ganz sicher, daß
sich sein Gefühl für Josta zu einer ruhigen brüderlichen
Zärtlichkeit abklären würde. Er mußte nur erst wieder
ins Gleichgewicht kommen. Dieser ehrliche, feste Vor-
satz gab Henning vorläufig seine Ruhe wieder. Die
Brüder nahmen nun in bester Eintracht ihr Frühstück ein.

Danach unternahm sie eine gemeinsame Ausfahrt,
bis zur Jasanerie. Auf dem Wege dahin begegneten
ihnen viele Equipagen und auch einige Hofwagen. Auch
der Herzog und die Herzogin fuhren an ihnen vorbei
und erwiderten sehr freundlich den ehrerbietigen Gruß
der beiden Brüder.

Drängen im Wald bei der Jasanerie stiegen sie aus
und gingen ein Stück We es zu Fuß. Und da be-
gegneten sie dem Minister, der einen kurzen S, ajzergang
machte.

Er berichtete lächelnd, daß im Jungfernschloßchen
kein Mensch für ihn Zeit gehabt hätte, um ihn auf dieser
seltsamen Spazierfahrt zu begleiten. Tante Marie sei
angekommen, und sie und Josta hätten alle Hände voll
zu tun.

Nach einem halben Stündchen kehrten die drei Herren
zu ihnen bei der Jasanerie wartenden Wagen zurück
und fuhren nach Hause.

Gräfin Gerlinde sahen die Brüder erst bei der
Mittagstafel im Palais Ramberg. Der Ramberger
Koch und die nötige Dienerschaft waren für zwei Tage
nach Palais Ramberg übergesiedelt, da im Palais meist
nur der Kastellan mit seiner Frau und einige Dome-
stiken, die für die Instandhaltung des Palais nötig
waren, dort angestellt waren.

Die Gräfin zeigte sich äußerst heiter und liebenswürdig.
Sie hatte seit gestern Abend eine leise Hoffnung, daß
ihre Wünsche, Josta und Rainer zu trennen oder zum
mindesten ihr Glück zu verhindern, sich erfüllen lassen
würden. Und sie sah in Graf Henning einen Bundes-
genossen.

Dies Bewußtsein ließ sie ihre Antipathie gegen Graf
Henning vergessen. Sie hatte heute nicht den etwas
überlegenen, spöttisch neckenden Ton ihm gegenüber,
sondern zeigte sich ihm in beständiger Liebenswürdigkeit,
die sie so bezaubernd machen konnte, wenn es ihr darauf
ankam.

Graf Henning war ganz erstaunt und konnte nun
verstehen, daß Rainer die Gräfin so sehr bewunderte
und von ihrer Liebenswürdigkeit überzeugt war. Aber
auch jetzt verließ ihn das Gefühl nicht, daß etwas Un-
wahres, Kaltes in ihr war, und daß man ihr nicht
unbedingt vertrauen konnte.

Trotzdem verlief dies Mahl zu dreien sehr angenehm
und heiter. Die Gräfin zeigte sich als Meisterin
eleganter, geistvoller Plauderei und sprach außerdem
in entzückten Worten von Josta.

„Aber es ist dennoch etwas Hinterlistiges in
ihrem Wesen“, dachte Graf Henning.

Wagen auf Wagen fuhr am Jungfernschloßchen
vor, und eine außerordentlich festliche Gesellschaft sammelte sich
in den hell erleuchteten Repräsentationsräumen des-
selben.

Köben Erzelenz von Waldow stand nahe der
hohen Kglitzler eine stattliche Dame mit weißem
Haar und einem frischen, sympathischen Gesicht. Das
war die verwitwete Freiin von Seydlitz, die
Cousine seiner verstorbenen Gemahlin, die in Zukunft
dem Haushalt des Ministers vorstehen sollte.

Sie machte in würdiger Weise die Hommets und
sah in ihrem schlichten schwarzen Seidenkleid, mit dem
Kreuz der Stiftsdamen von St. Anna beföhrt, sehr
vornehm aus.

Unweit der beiden Herrschaften stand das Braut-
paar. Graf Rainers schlante, aristokratische Er-
scheinung kam in dem eleganten, tadellos sitzenden
Frad vorzüglich zur Geltung. Sein energisches, in-
teressantes Gesicht mit den warmblühenden Augen zog
aller Blick auf sich. Er war in den letzten Jahren
der Hofgesellschaft fremd geworden, weil man ihn nie
bei Hofe oder in Gesellschaft sah. Aber früher hatte
er zu den beliebtesten und interessantesten Persönlich-
keiten der Gesellschaft gehört. Nun umgab ihn noch
der Nimbus des Majoratsherrn von Ramberg.
Außerdem war er durch den höchsten Orden des her-
zoglichen Hauses in diesen Tagen ausgezeichnet worden.
Und daß er nun der Verlobte der schönen, viel-
geheierten Tochter des Ministers geworden war, er-
höhte das Interesse an seiner Person.

Nicht minder interessant erschien die junge Braut.
War sie schon vorher der Mittelpunkt der Gesellschaft
gewesen, so war sie jetzt, als künftige Herrin des
größten und reichsten Majorats, eine noch viel in-
teressantere Persönlichkeit geworden.

Sie sah heute Abend wunderbar aus in der wei-
ßen silbergestickten Duchesse-robe und dem funkelnden
Diadem in dem karminbraunen Haar. Dies Diadem
war das Brautgeschenk des Grafen Rainer, und Josta
trug es ihm zu Ehren und auf seinen Wunsch heute
zum erstenmal.

Das Brautpaar mußte eine gerechte Gratula-
tionscour abnehmen. Man wußte auch, daß der
Herzog und seine Gemahlin auf kurze Zeit erscheinen
würden, um das Brautpaar zu ehren. Natürlich blieb
die Stimmung formell, bis der hohe Besuch erschienen
würde.

Man langweilte sich aber trotzdem nicht. Die
Damen sahen sich jaft die Augen aus nach der in-
teressanten Erscheinung des Grafen Rainer und der
nicht minder ansehenden und glanzvollen Tochter
jüngeren Bruders. Und die Herren hatten ihre Augen
weide an der schönen Braut und an der Gräfin Ger-
linde.

Die königliche Erscheinung der letzteren wurde ge-
büßend bewundert. Sie hatte heute auf jedes Attribut
der Trauer verzichtet und trug zum erstenmal
eine farbige Robe. Es waren allerdings nur ganz
zarte irisierende Töne in dem perlensfarbigen Seiden-
stoff, der von einer etwas kräftiger getönten perlen-
gefarbten Verschleierung überhaucht war, welche in
schweren Perlenranken endigte.

Sie trug ebenfalls ein kostbares Diadem aus
Saphiren und Brillanten und ein dazu passendes
Kollier. Ihr goldschimmerndes Haar war mit
Raffinement so geordnet, daß es große Fülle vor-
täuschte. Diese Schmuckstücke waren ihr persönliches
Eigentum und gehörten nicht zu dem Familienbesitz.
Gräfin Gerlinde entzückte alle, die mit ihr in Be-
rührung kamen, durch ihren Charme und ihre ge-
wisse Plianderei. Die Herren drängten sich in ihrer
Nähe und huldigten ihr. Sie konnte wieder einmal
Triumphe feiern. (Fortsetzung folgt.)

Wegzugs halber schöne 4 Zim- merwohnung iof. od. spät. zu vermieten. Näb. Werderstr. 82 III.

Kaiserstraße 39

ist per sofort oder später eine
3 Zimmerwohnung zu ver-
mieten. Näheres darobst im
1. Stock oder in der Brauerei
Kocher.

Karlstraße 25

ist im Hinterhaus im 4. Stock
eine 3 Zimmerwohnung auf
1. November zu vermieten.

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit Bad u. elektr. Licht und
Gartenanteil wegen Verlet-
zung sofort zu vermieten.
Mühlstraße 13, 3. Stock.

Abgeschlossene 2 Zimmer-
wohnung mit Küche im Hin-
terhaus sofort zu vermieten.
Kaiserstraße 73.

Eine kleine Wohnung, be-
stehend aus 2 Zimmern frey,
das eine Zimmer kann als
Küche benutzt werden ist an
einzelne oder auch zwei Per-
sonen zu vermieten. Näheres
Kronenstraße 25 im Laden.

Ein gr. hell. Zimmer mit
Küche, Licht u. Kloßgas, per
15. Nov. zu verm. N. Haupt-
bahn: Müppurstr. 96, pt.

Schöner Laden

(ca. 85 qm)
mit 2 Schaufenstern
gegenüber dem
neuen Hauptbahnhof
im Reichshof

(bisher Pfannkuch & Co.)
auf 1. Januar 1917 zu
vermieten. Näheres Bau-
geschäft S. Tober, Müp-
purstr. 13 Tel. 87 oder
Behnde & Böhme, Klau-
pwechstraße 9 Tel. 1815.

Mugartenstraße 41 ist ein
leerer Raum auf gleiche
billig zu vermieten. Näheres
im Vorderb. 2. St. bei Müller.

Größere Keller

zum Einlagern von Sauerkraut sucht
Städt. Kriegsspeisungsamt.

Zimmer

Leeres Zimmer
mit separatem Eingang zu
vermieten: Amalienstraße 65.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer mit Pension
von Beamten sofort gesucht.
(Auch Anstalt.) Angebote unt.
Nr. 1432 ins Tagblattbüro erb.

Unterricht

Junge Damen

mit Kunstinteresse finden in
gefälligen Abendkursen
Gelegenheit, sich mit dem
Weisen der Dichtkunst be-
traut zu machen. Angebote
unter Nr. 1431 ins Tagblatt-
büro.

Stuhlfllechterei

Er. Ernst, Amalienstraße 65.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit,
daß gestern Abend nach langjährigem schweren Leiden
meine innig geliebte Frau, unsere treubesorgte Mutter, Tochter,
Schwiegertochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Lydia Kraus

geb. Grether

im Alter von nahezu 36 Jahren sanft verschieden ist.

Karlsruhe, den 5. November 1916.

Karlstraße 66.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Otto Kraus, prakt. Arzt.

Erich Kraus.

Lilli Kraus.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag mittag 12 Uhr im Crema-
torium statt.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden
und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen
gefallen hat, unseren lieb- und treube-
sorgten Gatten, Vater, Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel

Hermann Krotz, Gr. Oberrevisor a. D.

nach längerem schwerem Leiden im Alter von
68 Jahren heute nachmittags 4 Uhr in die Ewig-
keit abzurufen. Er starb versehen mit den hl.
Sterbesakramenten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Krotz, geb. Eberhard.

Eugenie Gerbert, geb. Krotz.

Albert Krotz, Eisenbahnsekretär.

Frieda Krotz, geb. Kehrbeck.

Gottwald Gerbert,

Kgl. Ober-Militärintendantursekretär.

Karlsruhe, den 4. November 1916.

Beerdigung Dienstag, den 7. November, nach-
mittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Lachnerstraße 7 III.

Von Beileidsbesuchen bittet man gütigst ab-
sehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die
traurige Nachricht, daß unsere treubesorgte Mutter,
Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwä-
gerin und Tante

Wilhelmine Schuker, geb. Scheifele,

Schneider-Leisterrwitwe
im Alter von 79 Jahren sanft verschieden ist.
Karlsruhe-Rintheim, den 5. November 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Friedrich Kümmer,

Familie Wilhe m Schaufele,

Familie Julius Schuker, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. No-
vember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Forst-
straße 65 in Rintheim aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute unser lieber, treube-
sorgter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel

Kanzleirat Karl Lenz

Ritter des Zähringer Löwen-Ordens II. Klasse

im 70. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 4. November 1916.

Karlstraße 102.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Josefine Lenz, geb. Zeis.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 8. November, morgens 10 Uhr,
in der Friedhofskapelle statt, anschließend Feuerbestattung.

Von Trauerbesuchen bittet man absehen zu wollen.